Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 199. Berlin, Donnerstag, den 29. August **1850.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Regierungs-Secretair, Rechnungs-Rath Merkert zu Frankfurt a. O., dem Ober-Lehrer Kallenbach an dem Gymnasium zu Wernigerode, dem Registrator Chuchul beim Hüttenamt zu Malapane und dem Bürgermeister Kroszewski zu Gutstadt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Schullehrer Kamolz zu Seibersdorf im Regierungsbezirk Oppeln, und dem Chausseegeld-Erheber Bäumler zu Gränstedt das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist, aus der Provinz Schlesien kommend, hier wieder eingetroffen.

Finanz-Ministerium.

Zu Mitgliedern der Directionen der Provinzial-Rentenbanken sind vorläufig ernannt worden: I. Bei der Rentenbank für die Provinz Brandenburg zu Berlin: der Regierungsrath Heyder zum Director, der Kammergerichts-Assessor Pietzker zum zweiten Mitgliede, der Domainen-Rath Pfeiffer zum Provinzial-Rentmeister. II. Bei der Rentenbank für die Provinz Pommern zu Stettin: der Ober-Regierungsrath Triest zum Director, der Regierungsrath Dänger zum zweiten Mitgliede, der Rechnungsrath Stark zum Provinzial-Rentmeister. III. Bei der Rentenbank für die Provinz Preußen zu Königsberg: der Regierungsrath Müllner zum Director, der Regierungsrath Hohenfeldt zum zweiten Mitgliede, der Buchhalter Hermenau zum Provinzial-Rentmeister. IV. Bei der Rentenbank für die Provinz Posen zu Posen: der Ober-Regierungsrath von Scheel zum Director, der Regierungsrath Noah zum zweiten Mitgliede, der Regierungsrath Winkler zum Provinzial-Rentmeister. V. Bei der Rentenbank für die Provinz Schlesien zu Breslau: der Ober-Regierungsrath und General-Kommissions-Director Elwanger zum Director, der Regierungs-Rath Riedel zum zweiten Mitgliede, der Regierungs-Secretair Bartosiewicz zum Provinzial-Rentmeister. VI. Bei der Rentenbank für die Provinz Sachsen zu Magdeburg: der Geheime Regierungsrath von Werder zum Director, der Regierungsrath Böhm zum zweiten Mitgliede, der Secretair Zimmerhäckel zum Provinzial-Rentmeister. VII. Bei der Rentenbank für die Provinz Westfalen und die Rhein-Provinz zu Münster: der Regierungsrath Wolf zum Director, der Konsistorialrath Cappel zum zweiten Mitgliede, der Domainenrath Filbry zum Provinzial-Rentmeister.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Erbprinz von Schwarzburg-Sondershausen, nach Arnstadt.

Der Vice-Oberjägermeister, Graf von der Asseburg-Falkenstein, nach Falkenstein.

Freie Conferenzen

sind jetzt vorgeschlagen worden, sagt man, zur Lösung der deutschen Frage, freie Conferenzen der Regierungen, durch deren Beschlüsse endlich wieder ein geordneter Rechtszustand in Deutschland hergestellt werden soll. Wir wissen nicht, ob diese Vorschläge acceptirt werden, aber wir wollen es nicht verhehlen, daß unter den einmal bestehenden Verhältnissen wir diesen Weg für den einzigen halten, der wieder herausführen mag aus dem Labyrinthe, in welchem wir jetzt befangen sind.

Freie Conferenzen, zunächst natürlich zwischen Preußen und Oesterreich; denn so lange diese beiden Mächte nicht einig sind über den Grund des Gebäudes, können nur Luftschlösser deutscher Einheit gebaut werden. Freie Conferenzen, frei von der widernatürlichen Rivalität, die den Raub am Bundesgenossen für Gewinn erachtet, frei von den revolutionsvollen Satzungen des 4. März, durch welche Deutschlands Recht an Oesterreich verletzt wird; aber auch frei von den unionistischen Prätensionen des 26. Mai, nach denen Erfurt zu entscheiden hätte über die Rechte des Hauses Habsburg in Deutschland. Und zu solcher Freiheit müssen Oesterreich und Preußen in diese Conferenzen wirklich auch mitbringen die aufrichtige Erkenntniß, wie sie Beide in der letzten Zeit gefehlt haben gegen einander und damit gefehlt an Deutschland, mitbringen die klare Einsicht in die Nothwendigkeit ihrer Verständigung, ohne die Deutschland untergehen muß; mitbringen muß jeder von beiden Staaten den guten Willen, Bundesgenossenschaft zu schließen mit dem andern gegen die Revolution, die im Innern und von Außen Beide bedroht und die nur durch einträchtiges Zusammenhalten Beider könnte überwunden werden.

Das sind die freien Conferenzen, wie wir sie auch jetzt wünschen zwischen Preußen und Oesterreich und immer gewünscht haben. Tritt man in solchem Sinne zusammen, dann kann und wird es nicht fehlen an der Ausgleichung der untergeordneten Differenzen, und dann, aber auch nur dann, werden auch die andern Staaten Deutschlands als lebendige Glieder des Ganzen fortbestehen können.

Deutschland.

□ **Berlin**, 28. August. Die Constitutionelle Zeitung ist mit den Schutzzöllnern verbunden und mit diesem Bündelchen auf dem Rücken fühlt sie sich bemüßigt, in einem Augenblick, wo jedes ordentliche Blatt ein Wort über Handelspolitik zu sprechen für nöthig hält, auch über ihre handelspolitische Stellung ein Bekenntniß abzulegen. Und man muß gestehen, daß sie, die zur Erheiterung ihrer und unserer Leser neulich so treffliche Schutzzoll-Artikel zum Besten der nothleidenden Gruben- und Hüttenbesitzer gebracht, die sogar die Vorschläge des Herrn von der Heydt so lebhaft vertheidigt hat, in den neuen Bekenntnissen ihrer schönen Seele Verschiedenes sagt, was den früheren Aufsätzen widerspricht. Die Leser gerathen dadurch in die Verlegenheit, nicht zu wissen, welcher der Aufsätze die ächte Meinung der constitutionellen Redaction ausdrückt, derjenigen, welche früher erschienen sind, oder der vorliegende.

In viele Verlegenheit wird selbst in dem vorliegenden Aufsatze und verwirrt, denn wer würde die Gesammtinteressen der Nation und Schutzzölle irgend einer Art, wer die Ausbildung des Zollvereins, der nur einen Theil der deutschen Staaten umfaßt, mit principiellem Ausschluß Oesterreichs, wer die Verwerfung der Willkür in den Procentsätzen des Tarifes mit der Willkür der Annahme, daß ein Zollmaaß der gegebenen Verhältnisse existire, wer wird endlich die Schönheiten des folgenden Satzes vereinigen können?

„Schon die verschiedenen und entgegengesetzten Interessen der nördlichen und östlichen gegenüber den südlichen und westlichen Theilen Deutschlands — Oesterreich natürlich ausgenommen — verbieten, ein sogenanntes Schutzzollsystem, ein System der Erziehung der Gewerbe durch Schutzzölle in Deutschland einzuführen. Sogenannte „ausgiebige Schutzzölle" für einen Theil der Erwerbszweige würden einen andern Theil tödten! Für uns können Zölle nicht den Zweck haben, Gewerbszweige ins Leben zu rufen und auszubilden, sondern den vorhandenen Gewerben ihren Bestand und ihre Entwickelung zu sichern, bis die jetzt noch diese Entwickelung aufhaltenden Hemmnisse entfernt sind."

Die Verhältnisse verbieten ein Schutzzollsystem, sogenannte ausgiebige Schutzzölle für einen Theil der Gewerbszweige würden einen anderen Theil tödten, Zölle sollen nicht den Zweck haben, Gewerbszweige auszubilden, und doch den Zweck: ihre Entwickelung zu sichern.

Diesen Zwiespalt der Natur sind wir außer Stand zu erklären, und würde die Const. Zeitung gut thun, diese Aufgabe selbst zu lösen.

Nach unserer Ansicht sind ausgiebige Schutzzölle eben nichts anders als solche, welche jene von der C. Z. begehrten Sicherheit gegen alle eigene Anstrengungen gewähren, warum will die C. Z. also gerade die ausgiebigen Schutzzölle verdammen? Es giebt überhaupt keine Kategorieen in den Schutzzöllen, sie haben alle gleichen Zweck und gleich verderbliche Folgen, es giebt überhaupt nur zweierlei Zölle: Schutzzölle, welche zu Lasten Aller Einzelnen zu gut kommen, und Finanzzölle, die, wie jede Verbrauchssteuer, zwar von Allen aber auch für die gemeinschaftliche Staatskasse getragen werden müssen, was einfach dadurch erreicht werden kann, daß dieselbe Abgabe, welche auf das ausländische Garn erhoben wird, auch auf das inländische erhoben werde.

Bei anderen Ansichten, bei den Widersprüchen, in welchen sich das Organ der Constitutionellen vergnügt, fürchten wir sehr, daß nicht einmal dessen Wunsch der constitutionellen Form, von welcher, wie die C. Z. versichert, alles Gute abhängt, das Eigenthum vor den Uebergriffen oder dem Unverstande der Eisen grabenden und spinnenden Patrioten zu schützen vermag.

Der Deutschen Reform giebt der in Frankfurt abgehaltene Friedenscongreß Anlaß zu einer Erörterung über die etwas utopischen Ideen dieses Congresses. Das Blatt äußert: „Wenn wir die Wohlthaten des Friedens zählen, sind wir gewöhnlich ungerecht gegen die Erfolge des Krieges. Der Friedensfreund wird nur den richtigen Standpunkt finden, wenn er es sich durch die Geschichte hat klar darthun lassen, daß der Krieg für gewisse Zeit- und Culturepochen ein sehr wesentliches und nothwendiges Moment der Entwickelung ist."

Die Constitut. Ztg. beklagt sich auf das Bitterste, daß die Geschäftsordnung des Friedenscongresses dem Dr. Bodenstedt als Abgeordneten der „Berliner Constitutionellen" nicht gestattet habe, die schleswig-holsteinische Angelegenheit einer nähern Prüfung des Congresses zu unterbreiten.

Die Spenersche Zeitung setzt ihre Erörterungen über die Aussichten des von Oesterreich berufenen Bundestags fort. Sie sucht darzuthun, daß dies neubelebte Institut auch an den auswärtigen Mächten keine Stütze finden werde.

— **An die Gemeinde-Wähler Berlin's** ist in der so wichtigen Sache der Wahlen folgende Ansprache ergangen:

Im Angesichte der bevorstehenden Wahlen für den Gemeinderath halten wir es für nothwendig, unseren conservativen Gesinnungs-Genossen die große Bedeutung derselben auf das Dringendste in Erinnerung zu bringen.

Die neue Gemeinde-Ordnung hat den Kreis der Wähler so gezogen, daß jetzt Vielen eine thätige Theilnahme an den Angelegenheiten der Commune gestattet ist, die sich sonst von diesem Vorrechte ausgeschlossen sahen. Mögen sie mit den früher allein Berechtigten wetteifern, dieses kostbare Gut zu einem Segen für unsere Vaterstadt werden zu lassen. Das Wohlbefinden, wie jedes Staats, beruht wesentlich auf dem treuen und gemeinnützigen Sinne der Bürger, der sich vor allen Dingen in der Gemeinde [illegible]. Für uns eine doppelte Pflicht, denn nicht nur das Beste der Stadt soll durch die Gemeinde-Vertreter [illegible], es ist ihnen auch ein weit reichender Einfluß auf die Verhältnisse der Provinzial-, Kreise und Bezirke, ja selbst auf die Bildung der Ersten Kammer eingeräumt worden.

Diese Betrachtung wird genügen, um die Conservativen Berlin's zu der erforderlichen Thätigkeit anzuspornen. Sie sind die Partei der ruhigen Entwickelung und können, gestützt auf die Vortheile, welche das Gesetz ihnen [illegible], jede Ueberstürzung, jede Erschütterung der Ordnung unmöglich machen. Denn ihre Zahl ist so groß, daß auf der Vertretung, wenn sie dem Sinne der Majorität entspricht, jede [illegible] Fraction ausgeschlossen bleibt. Es giebt keinen Bezirk in Berlin, wo die Conservativen nicht siegen könnten, wenn sie wollten.

Desto größer wäre die Schmach, wenn diese Vortheile durch Gleichgültigkeit, durch Trägheit verloren gingen, desto [illegible] die Möglichkeit, sie durch Zwiespalt aufs Spiel zu setzen.

Eifer und Eintracht sind es, die uns unbezwinglich machen. Jeder hat die Pflicht, nicht blos selbst die Waffe des Stimmrechts zu gebrauchen, die ihm die Verfassung gegen gesetzloses Treiben in die Hand gegeben, sondern auch die Lässigen zu ermuntern. Jeder muß nach allen Kräften dazu beitragen, daß die Eifersucht der einzelnen Bezirke, der einzelnen Persönlichkeiten, die unserer Partei so schädlich werden kann, unterdrückt werde. Nicht darauf kommt es an, daß die Vorliebe des Einzelnen für den Einzelnen siege, sondern daß unsere gute Sache triumphire. Wer dieser am Meisten dienen kann, der sei der Mann der Wahl, wäre er auch nicht gerade ein Bewohner des Bezirks.

Nach beiden Seiten hin können uns Diejenigen ein Muster sein, deren Bekämpfung auch auf diesem Gebiete unsere Aufgabe ist. Noch ist es nicht Zeit — so sehr auch der Streit zwischen Brüdern schmerzt, — ihnen die Hand zur Vereinigung zu bieten. Mit einer Opposition, die unter jeder Bedingung Opposition sein will, ist eine Versöhnung unmöglich.

Möchten diese Worte bei unsern politischen Freunden eine gute Stätte finden. An die Bürger, die sich werth halten, verfassungsmäßig regiert zu werden, kann man mit Recht die Forderung patriotischen Handelns richten. Wenn unsere Residenz noch ferner in ihren wichtigsten Interessen gekränkt wird, wenn der Haushalt der Stadt auch künftig unerschwingliche Lasten auflegt, so wird es unsere eigene Schuld sein. Nicht immer kann die Regierung helfen, wenn die Bürger selbst auch die kleinste Anstrengung scheuen.

Berlin, den 26. August 1850.

Der Vorstand des conservativ-constitutionellen Wahl- und Hülfs-Vereins für Berlin.

Geppert. Furbach. v. Hellsleben. Dr. Firmenich. F. Dellgard. Cantian. Sommerfeld. Hensel. Voigt. Engels. König. v. Werdeck.

— Des Kaisers von Rußland Maj. haben dem Major von Sydow, der, wie bekannt, neulich Se. Hoh. den Prinzen Georg v. Mecklenburg-Strelitz nach Petersburg begleitete, den St. Annen-Orden verliehen.

— Se. Excellenz der Herr Minister des Innern ist gestern Abend gestärkt und gekräftigt von seiner kurzen Erholungsreise wieder hier eingetroffen.

— (Cholera.) Vom 26. zum 27. Mittags wurden 49 neue Erkrankungs- und 21 Todesfälle gemeldet. Im Ganzen erkrankten bisher 411 Personen; davon sind genesen 55, gestorben 223, in Behandlung verbleiben 133 Personen.

— (Sonntagsfeier.) Dem Vernehmen nach werden gegenwärtig polizeiliche Anordnungen getroffen, um die Dauer der Sonntags-Frühmärkte bis zum Beginn des Gottesdienstes zu beendigen.

— Gestern beging der Verein für innere Mission seine Jahresfeier in der hiesigen St. Georgenkirche.

— Die freien Gemeinden von Halberstadt, Nordhausen und andern thüringschen Ortschaften sollen unter der Form eines Gesangsfestes eine Generalversammlung im Alexisbade bei Ballenstädt abzuhalten beabsichtigen.

— In der gestrigen Sitzung des Magistrats-Kollegiums wurde der Termin der Einführung des Gewerberaths vorläufig auf den 9. September festgesetzt, es werden dazu geladen die 48 Gewerberäthe mit den 48 Stellvertretern. — Ferner wurden die Vorsitzenden der verschiedenen Abschätzungs-Kommissionen zur Festsetzung der Einkommensteuer ernannt; es sind dieselben sämmtlich Stadtälteste und Magistrats-Mitglieder; jeder Vorsitzende wird vier Kommissionen präsidiren. Mit der Erhebung der Einkommensteuer soll, wenn irgend möglich, bereits am 15. k. M. vorgegangen werden. — Schließlich erklärte sich auch der Magistrat mit dem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung dahin einverstanden, daß in dem Reuß-Schewe'schen Prozeß das bereits angetretene Rechtsmittel der Nichtigkeits-Beschwerde zurückgenommen werde, und die Frau v. Reuß in Gegenwart eines Geistlichen den ihr auferlegten Eid de ignorantia leisten möge.

— (Stadtverordneten-Versammlung.) Gestern in geheimer Sitzung saßen die Stadtverordneten zu Gericht über die 24 Mitglieder, welche am 15. den Saal verlassen hatten. Die Versammlung war beschlußfähig, denn es waren anwesend 76 Mitglieder. Zuvörderst wurde der Kompetenzeinwand erhoben, und zwar, weil die 24 Mitglieder nicht geladen seien; die Versammlung entschied sich jedoch mit großer Majorität für die Kompetenz, indem die Geschäftsordnung bestimmt, daß, wenn über Persönlichkeiten berathen wird, diese selber bei der Berathung nicht gegenwärtig sein dürfen. Die verschiedenen, im ferneren Lauf der Debatte gestellten Anträge waren folgende: 1) die Versammlung möge das Verfahren der 24 entschieden mißbilligen, von weiterer Bestrafung aber absehen; 2) die Bestrafung möge bestehen in einer Exklusion auf längere Zeit (14 Tage, 4 Wochen); 3) es möge die Exklusion auf die ganze Dauer des Mandats der Versammlung ausgesprochen werden, weil die 24 Mitglieder desselben Vergehens bereits zum zweiten Male sich schuldig gemacht hätten. Zur Unterstützung dieses letzten Antrages wurde hervorgehoben, daß unter den obwaltenden Umständen den conservativen Mitgliedern nicht mehr möglich sei, in Gemeinschaft mit jenen 24 Mitgliedern das Interesse der Commune so wahrzunehmen, wie es von der Versammlung verlangt wird. Ueberhaupt war die ganze Debatte ein offener Kampf zwischen den demokratischen und conservativen Elementen in der Versammlung.

Bei der Abstimmung wurde zuvörderst die Frage, ob das Vergehen der 24 Mitglieder ein wiederholtes sei, von 66 Mitgliedern bejaht; sodann sprachen sich 44 gegen 32 Stimmen für die Exklusion überhaupt, und endlich dieselbe Stimmenzahl für Exklusion auf die ganze Dauer der Wirksamkeit der jetzigen Stadtverordneten-Versammlung aus. Unter den 32 Stimmen, welche sich für eine Strafe, aber nicht für Exklusion aussprachen, machten sich wunderliche Meinungen geltend; so wurde behauptet, die Exklusion werde den Betroffenen die Ehre des Märtyrerthums eintragen.

Der Beschluß ist dem Magistrat sofort zur Bestätigung zugesandt worden. Am Donnerstage wird die gewöhnliche Sitzung nicht Statt finden.

Potsdam, 27. August. (St.-A.) Se. Maj. der König haben gestern Nachmittag Sanssouci verlassen, um den Feldmanövern des Gardecorps beizuwohnen. Se. Maj. trafen zu einer Recognoscirung des Westcorps ein und besuchten hierauf, nachdem die Truppen sich gelagert, trotz des anhaltenden Regenwetters, die Biwaks der West-Corps. Die Nacht haben Se. Maj. bei dem Landrath von Albrecht in Güterglück zugebracht. Heute Morgen um 8 Uhr begannen die Manöver, denen Se. Maj. von 6 Uhr an beiwohnten. Gegen 9 Uhr haben Allerhöchstdieselben den Manöver-Platz verlassen und sind nach Sanssouci zurückgekehrt. Heute Nachmittag gedenken S. M. Sanssouci wieder zu verlassen.

†† **Königsberg**, 22. August. (Evangelischer Verein.) Am gestrigen Tage hatte der hiesige evangelische Verein seine dritte General-Versammlung unter dem Vorsitze des Pfarrer Dr. Weiß in der tragheimschen Kirche. Ueber 120 Männer, einem großen Theil nach Geistliche, aus allen Theilen der Provinz waren, wie die Statuten sagen, zur Berathung und Verständigung über kirchliche Tagesfragen zusammen gekommen. Die Sitzung dauerte von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. Dieses Mal bildete, außer dem Gemeindethum, der jetzt auch Ostpreußen angeht, außer der Pfarrwahlangelegenheit und der Sonntagsfeier, die neue „Gemeindeordnung für die östlichen Provinzen" den Hauptgegenstand der Berathung. Es wurde dieselbe sehr gründlich durchgesprochen. Die Würdigkeit und Theilnahme, mit der die Verhandlung geführt ward, machte einen vortheilhaften Eindruck. Es hieß auch hier: Annehmen oder Ablehnen? — und als Resultat der Berathung stellte sich aus überwiegenden Gründen das Annehmen derselben heraus, wiewohl die confessionelle Seite, so wie einige andere Punkte, z. B. die Ausdehnung des activen Wahlrechts, wichtige Bedenken erregten. Zugleich wurde auch ein Danksagungsschreiben dafür an Se. Majestät den König und ein Beglückwünschungsschreiben an den Oberkirchenrath beschlossen. Interessant war wieder die Anwesenheit einer Anzahl litthauischer Mitglieder des evangelischen Vereins, welche sich nicht selten auf das Lebhafteste betheiligten, leider! aber wieder mit neuen Beschwerden über die immer noch sehr mangelhafte Befriedigung ihrer kirchlichen Bedürfnisse auftraten. Die ganze Versammlung war ein schönes Zeugniß dafür, wie starke positive und ächtreformatorische Elemente immer noch unsere Provinz besitzt. —

Königsberg, den 25. August. Morgen soll der wegen Mordes und Brandstiftung zum Tode verurtheilte Gutsbesitzer Kammer in Insterburg hingerichtet werden. Der hiesige Scharfrichter Gerhardt ist bereits nach Insterburg abgereist, um die Execution zu vollziehen. Kammer war ursprünglich verurtheilt, „durch das Rad von unten auf" hingerichtet zu werden; Se. Majestät der König hat das Erkenntniß aber dahin umgeändert, daß die Hinrichtung durch das Beil geschieht.

Danzig, 22. Aug. (D. Z.) Die in dieser Jahreszeit ungewöhnlich heftigen Stürme haben die regelmäßig tägliche Dampfschifffahrt zwischen hier und Königsberg seit Montag unterbrochen. Heute früh fand nun die erste Fahrt von hier statt.

Posen, den 26. Aug. Nach der Const. Corresp. hatte das landschaftliche Kreditsystem unserer Provinz am 1. Juli d. J. für 12,809,650 Thlr. 4pCtige Pfandbriefe und für 11,536,740 Thlr. $3\frac{1}{2}$ pCtige. Von diesen waren amortisirt für 4,893,275 Thlr. zu 4 pCt. und für 1,371,380 zu $3\frac{1}{2}$ pCt., überhaupt für 6,264,655

Feuilleton.

Der Freiherr von Stein.

(Fortsetzung.)

[illegible]

gang, welchem König und Staat unaufhaltsam näher geführt worden, nur durch Aenderung des Kabinets abgewehrt werden könne, welches diesen gefährlichen Zustand herbeigeführt hatte, entschloß er [illegible]

[illegible]

in eine Periode getreten, die in der neueren Staatengeschichte nicht ihres Gleichen findet. — Das Leben des mit dem Cabinet affiliirten Ministers von Haugwitz ist eine ununterbrochene Folge von [illegible]

[illegible]

mimmsucht des Einzelnen mächtig genährt hatte. Nationalreichthum und öffentliches Einkommen waren bei den Regierenden in den Vordergrund getreten, so wollten auch die Menschen aller Stände [illegible]

[illegible]

(Fortsetzung folgt.)

[illegible]

Wetzlar, 24. Aug. (Fr. J.) Gestern Abend ¾ auf 8 Uhr traf Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen auf der Reise an den Rhein in hiesiger Stadt ein. Böllerschüsse und das Geläute aller Glocken verherrlichten den Einzug des Prinzen. Das Offiziercorps der Garnison und der umliegenden Truppen, sowie der Magistrat, Stadtvorstand 2c. 2c. empfingen den Prinzen auf dem Domplatze. Nach kurzem Aufenthalte reiste er nach Braunfels ab, wo er übernachtete. — Heute, Morgens 9 Uhr, hielt Se. K. Hoheit vor der Stadt Heerschau über die hier befindlichen Truppen. Das Waffenspiel und der Glanz aller Truppentheile gewährten einen imposanten Anblick. Um 11 Uhr, wo heftiges Regenwetter einfiel, brachen Se. K. Hoh. das Manöver ab und reisten in Begleitung des Fürsten von Braunfels zurück nach Braunfels, von wo dieselben um 1 Uhr Ihre Reise nach Koblenz fortsetzten.

Köln, den 26. August. Gestern hielt **Haynau** auf seiner Durchreise nach London sich einige Stunden in unserer Stadt auf.

△ **Landkreis Köln**, 24. Aug. [**Gemeindewahlen.**] Mit den neuen Gemeindewahlen wird auf dem Lande jetzt rasch vorangeschritten; im Allgemeinen aber zeigt man wenig Theilnahme für diese Neugestaltung. Die Landleute sind des ewigen Wählens satt, und da sie bei allem Treiben oder, wie man hier sagt: „Klüngeln", bisher noch keinen Vortheil gehabt haben, die Gemeindeausgaben sich im Gegentheil von Tag zu Tag mehren, so wünschen Viele in dieser Beziehung den vormärzlichen Zustand zurück und sähen die Demokraten, die hier in der Volkssprache schlichtweg „Nacktohren" genannt werden, und mit denen man vor 2 Jahren etwas zu viel liebäugelte, lieber da, wo der Pfeffer wächst. — Es sind von hier einige Offiziere nach Holstein abgegangen.

Bonn, den 24. August. Prinz Friedrich Wilhelm hat heute Morgens seine Reise angetreten. Sein militärischer Begleiter, Hr. Oberst-Lieutenant Fischer, ist um 10 Uhr nachgereist. (B. W.)

Wien, 26. August. J. Maj. die Kaiserin Mutter ist am 22. von Ischl wieder in Salzburg angelangt und soll dem Vernehmen nach den Winter dort zu verweilen gedenken.

Aus den Weingegenden **Nieder-Oesterreichs** schreibt man: „Unsere Hoffnungen auf eine der **Qualität** nach mittelmäßige Weinlese sind durch das eingetretene und fortdauernd günstige Wetter sehr gesteigert worden. Doch unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die Weinlese der **Quantität** nach schlecht ausfallen werde."

Aus dem östlichen Theil Galiziens wird über Mißernte und über Mangel an Arbeitern geklagt. Der Schnitter erhielt täglich 12—30 Kreuzer; doch war auch für diesen Tagelohn an sehr vielen Orten kein Arbeiter zu bekommen, deshalb erlaubten die Militaircommandos an den Orten, wo die Gutsbesitzer keine Arbeiter zum Einernten finden konnten, einem Theile der Soldaten unter Aufsicht von Unteroffizieren, den betreffenden Gutsbesitzern gegen eine mäßige Vergütigung beim Einernten der Feldfrüchte behülflich zu sein.

Der „Geschäftsbericht" weist heute den der Bankdirection vom „Lloyd" gemachten Vorwurf der „Unehrenhaftigkeit" zurück und vertheidigt die Directoren gegen die falschen und „unbehutsamen Ausdrücke" dieses Journals, daß sie als „schmutzige Geldwucherer" und „Fraudulanten" hingestellt hatte: „Uns erscheint als ein viel näherer Erklärungsgrund, daß die Bank seit einer Reihe von Jahren in Ueberschätzung ihrer Kräfte ihre Aufgabe allzu sehr complicirt hat. Sie stellte zu viele Forderungen an sich, ließ deren zu viele an sich stellen und versuchte Allen und von jedem Standpunkte aus gerecht zu werden. Befreiung des Staates aus ordentlichen und außerordentlichen Nöthen, — Belebung des Handels und der Industrie, auch mancher wohl nicht streng dahin gehörigen Industrialunternehmung, so wie des Geldverkehrs in der ganzen Monarchie, — Regelung der Geldverhältnisse an der Börse, — Vorkehrung gegen jede Calamität in irgend einem Kronlande, — endlich Vereinbarung des Interesses der Bankactienbesitzer mit jenem der Banknoteninhaber: für so viel auf Einmal würden auch die ungleich stärkern Kräfte einer franz. und engl. Bank nicht ausgereicht haben. So ist die Bank durch einen Zusammenfluß von Umständen, denen gegenüber die erforderliche Selbstbeschränkung und Selbstständigkeit allerdings nicht immer durchgedrungen sind, in eine schiefe Stellung gerathen: nicht aber, daß die schnöde Gewinnsucht ihrer Direction sie dahin gebracht hätte."

Wien, Dienstag, den 27. August, Nachmittags 3 Uhr. (Tel. Corr.-Bur.) Gestern war eine Banksitzung. Ein Abtreten der Direction ist nicht zu gewärtigen.

Die heutige Wiener Zeitung bringt mehrere auf die deutsche Frage bezügliche Actenstücke; darunter eine Note [illegible]

[illegible]

Stuttgart, den 21. August. (A. Z.) Noch nie war es in unserm Lande vor den Wahlen so still und ruhig wie dieses Mal. [illegible] Wahlkomité, welches sich in Stuttgart unter Betheiligung sämmtlicher Redakteure der hiesigen konservativen Presse gebildet hat, bemühte sich, ähnliche Komités in den einzelnen Bezirken des Landes zu bilden, hat aber bis jetzt die Frage: wählen oder nicht? als eine offene betrachtet und dürfte leicht durch die sich stets mehrenden Berichte, welche es vom Lande aus über die Abneigung gegen das Wählen mit solchem Wahlgesetz erhält, bestimmt werden, auf ein gemeinschaftliches Nichtwählen bei der konservativen Partei hinzuwirken! —

△ **Frankfurt a. M.**, 24. August. [**Friedens-Congreß. Skizzen V. Dritte Sitzung.**] Der Präsident verkündigt beim Beginn der Sitzung den Eintritt mehrerer hochehrenwerthen Mitglieder, u. A. des Prof. Liebig von Gießen (großer Beifall), ferner den Einlauf mehrerer Zustimmungsadressen aus Paris und Leipzig, auch einen gedruckten offenen Brief von Biedermann, welcher bedauert, der Einladung zum Congresse nicht folgen zu können, da er in den Zuständen von Schleswig-Holstein für seine Person ein Hinderniß daran erkennen müsse. Eine Adresse des Erzbischofs von Paris, welche von der Sympathie und dem guten Willen dieses Kirchenfürsten für die Sache der Friedensfreunde zeuget, wird von Garnier verlesen und von Richard im Englischen wiedergegeben, auch eine Adresse von Arnold **Ruge** wird vorgezeigt. An der hierauf folgenden Discussion über den §. 5, die **Nicht-Einmischung** in innere Staats-Angelegenheiten betr., nimmt zuerst Antheil: Rev. **Copway** (George Copway Chief N. Americ. Ind., wie er sich selbst in's Fremdenbuch des Bürgervereins eingetragen hat). Das Erscheinen dieses Häuptlings der Chipeways-Indianer auf der Tribüne erregte den stürmischsten Beifall. Seine in englischer Sprache mit zischenden Tönen gesprochene Rede wird stellenweise heftig beklatscht; sie dauert aber lang über die gesetzliche Zeit, weshalb das Bureau nach deren Beendigung die Dauer der einzelnen Reden auf 15 Minuten festsetzt. Ueber denselben §. 5 sprechen ferner: Dr. **Weil** aus Frankfurt (französisch), Dr. **Bodenstädt** aus Berlin (englisch), **Girardin**, Dr. **Creizenach** (deutsch), Ed. **Meyer**, Esq. (englisch), **Madonno** aus Piemont (italienisch), **Cobden**, der schwedische Consul auf dem Cap der guten Hoffnung, **Temple** (englisch), und Präsident **Jaup** (deutsch). Hierauf wird die Discussion über den fünften Punkt geschlossen, und derselbe bei der Abstimmung, wie folgt: „Der Congreß erklärt sich entschieden für den Grundsatz der Nicht-Einmischung und erkennt es als das ausschließliche Recht eines jeden Staates, seine eigenen Angelegenheiten zu ordnen", **zum Beschluß erhoben**. Es erfolgt eine Pause von einer Viertelstunde. Nach derselben kommt §. 6 zur Berathung, welcher von der Zweckmäßigkeit eines Congresses zur Entwerfung eines völkerrechtlichen Statuts handelt. Ueber diesen Gegenstand sprechen **Elihu Burritt**, **Cocquerel**, Sohn, das Parlamentsmitglied Lawrence **Heyworth**, Esq., Ferdinand **Schütz de Nancy**, ein dicker Amerikaner aus New-York, ein anderer Namens **Reed**, Dr. Hermann **Kothe**, der Mnemoniker von hier, dann noch ein viel gereister, englisch und deutsch sprechender Jude, dessen Namen und Wohnort ich bis jetzt noch nicht erfahren konnte. Bei der nun folgenden Abstimmung wird auch der §. 6: „Der Congreß empfiehlt allen Freunden des Friedens, in ihren verschiedenen Ländern die öffentliche Meinung auf die Zweckmäßigkeit eines Congresses von Abgeordneten der verschiedenen Staaten hinzulenken, die die Aufgabe hätten, ein völkerrechtliches Statut für die internationalen Beziehungen zu entwerfen," **zum Beschluß erhoben**.

Das Bureau hat sich noch über einen **siebenten** Vorschlag vereinigt. Derselbe geht dahin: „Der Congreß verwirft den Zweikampf. Er erklärt, daß jedes Mitglied, welches sich in eine Gesellschaft von Friedensfreunden aufnehmen lasse, hierdurch bekenne, in keinen Zweikampf einzugehen, und, wenn es dieses dennoch thue, aus der Gesellschaft ausscheide; und **de Cormenin**, welcher diesen Antrag gestellt, empfiehlt denselben zur Annahme. Ebenso **Cobden**, ein anderer bejahrter Engländer und **Girardin**, worauf denn auch dieser wichtige Vorschlag **zum Beschluß erhoben wird**.

Der Präsident bringt noch den Einlauf einer Zustimmungsadresse der freien Gemeinde in Nordhausen zur Anzeige und lehnt Namens des Bureau's den Wunsch auf Verlesung der Adresse **Arnold Ruge's** mit der Bemerkung ab, diese und andere nicht verlesene Adressen würden mit den Congreßverhandlungen im Drucke erscheinen.

Richard beantragt: 1) der Stadt Frankfurt, dem Bürgermeister und dem Senate, 2) dem hiesigen Lokalcomité, 3) der lutherischen Kirchenbehörde, welche die Paulskirche eingeräumt habe, den Dank des Congresses auszusprechen. In einem längeren ausgezeichneten Vortrage spricht er seinen Dank und seine Wünsche mit erhobener Stimme aus und wird von seinen englischen Landsleuten, welche ihn darum oft unterbrechen, durch Schlagen auf die [illegible]

[illegible]

Der Comité beantragt hierauf den Druck der Verhandlungen in deutscher Sprache unter Beaufsichtigung des Comité's. Dr. **Creizenach** unterstützt diesen Antrag, wünscht möglichst ausführlichen und genauen Bericht, gute Leitung der Veröffentlichung und wohlfeilen Preis. Er freut sich, anzeigen zu können, daß ein Congreßmitglied aus Frankfurt vorgeschlagen habe, den zu 6 Kreuzer zu verkaufenden Bericht in extenso drucken zu lassen, und einen Beitrag von 250 Gulden dazu angeboten habe. (Freudiger Beifall). — Der Vorschlag auf Druck der Verhandlungen kommt zur Abstimmung und wird **angenommen**. — Dr. Spieß von hier schlägt London zum Versammlungsort für das künftige Jahr vor, zumal auch dann die dortige große europäische Industrie-Ausstellung Gelegenheit gebe, für die Friedensidee Propaganda zu machen. **Girardin** unterstützt diesen Vorschlag Namens der Franzosen. Der Antrag wird mit Beifall auf- und **angenommen**. — **Girardin** fühlt sich noch gedrungen, hervorzuheben, daß in den drei verlebten, unvergeßlichen Tagen kein Mißklang vorgekommen und trotz der Verschiedenheit der Sprachen, der Religionen und der Abstammung die Idee der Friedenseinheit sich als möglich dargestellt habe, und nimmt dabei Veranlassung, dem verdienstvollen und ehrwürdigen Präsidenten den Dank des Congresses auszusprechen. (Großer Beifall.) **Cobden** übersetzt Girardin's Worte in's Englische und läßt wieder dem Präsidenten zu Ehren das eigenthümliche neunfache Hurrah anstimmen. — Präsident **Jaup** hält eine kurze Schlußrede, in welcher er für das ihm geschenkte Vertrauen dankt und zum Scheidegruß die tröstlichen Worte ausspricht: „Wir trennen uns nach kurzer Vereinigung; doch wir trennen uns nicht", eine Frucht ihres Beisammenseins bestehe schon in der innigen Verbindung verschiedener Nationen in ihren Vertretern, in deren gemeinsamem Vorschreiten zu dem heiligen Ziele hin. **Jaup** erklärt den Congreß für geschlossen, worauf **Cobden** unter großem Beifall die Engländer und Amerikaner nochmals veranlaßt, ein neunfaches Hurrah nebst Schlußwirbel auf Deutschlands Einheit, Wohlfahrt und Freiheit auszutoben. Dies geschieht, und der hiesige Freihändler **Ellissen** macht dasselbe Experiment zu Gunsten seines Freundes **Cobden**, und auch dieser bekommt sein neunmaliges Hurrah mit auf den Weg. — Einige Engländer machen noch Mittheilungen in Betreff der morgen zu haltenden Sonntagsfeier, bevor die Menge das Haus verlassen hat. Der Eindruck des Congresses war ein **großartiger**, die unfriedfertige deutsche Reichsversammlung, welche in derselben Paulskirche tagte, verschwindet in Nichts vor diesem friedlichen Völker-Congresse.

Frankfurt a. M., 24. August. Der Schluß des gestern abgebrochenen **Ausschuß-Berichtes** aus der dritten Plenarsitzung lautet:

Die Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Johann von Oesterreich übertragen gewesene Ausübung der oben bezeichneten Gewalt ist vorläufig und zwar ebenfalls nur als Ausübung bis zum 1. Mai l. J. auf Oesterreich und Preußen in Folge der Uebereinkunft übergegangen, die am 30. Septbr. v. J. zwischen diesen Mächten abgeschlossen worden. Die einhellige Zustimmung aller übrigen Bundesglieder zu diesem Vertrag hat den darin enthaltenen Bestimmungen unzweifelhaft die Kraft verliehen, als rechtsverbindliche Normen zu gelten und für die nach Ablauf des Interims eintretende Zeit maßgebend zu sein. Es hat auch bei diesem Vorgange an der Wahrung ausreichender Formen nicht gemangelt, indem von dem Erzherzog-Reichsverweser nach Inhalt der dem Ratifications-Protokoll vom 13. Oktober v. J. einverleibten Urkunde vom 6ten Oktober die Erklärung abgegeben ist: „In der am 30sten September v. J. zu Wien zwischen der Kaiserlich Königlich österreichischen und der Königlich preußischen Regierung abgeschlossenen und vom Fürsten Schwarzenberg und Grafen Bernstorff unterzeichneten Convention über Bildung einer neuen provisorischen Centralgewalt für Deutschland gebe Ich hiermit Meine Zustimmung und die Erklärung, daß, wenn die in jener Convention erwähnte Zustimmung sämmtlicher deutscher Regierungen zu derselben erfolgt sein wird, Ich bereit sein werde, Meiner Würde als deutscher Reichsverweser zu entsagen und die Mir am 12. Juli 1848 von der deutschen Bundes-Versammlung übertragenen Rechte und Pflichten in die Hände Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und Sr. Majestät des Königs von Preußen niederzulegen." Nach erfolgtem Beitritt aller Bundesstaaten hat der Erzherzog-Reichsverweser die Ausübung der ihm anvertraut gewesenen Gewalt in die Hände der von den beiden Mächten Oesterreich und Preußen, der Convention vom 30. September gemäß, eingesetzten interimistischen Bundes-Commission übergehen lassen. So ist denn die Convention vom 30. September v. J. zu dem letzten Ereignisse geworden, welches maßgebend in die Bundes-Verhältnisse einwirkt, indem die Bestimmung des §. 4 derselben, daß sich die Regierungen bei Ablauf des Interims über den Fortbestand der hier getroffenen Uebereinkunft vereinbaren würden, nicht zur Ausführung gekommen, vielmehr von einzelnen Bundesstaaten bestimmter Widerspruch gegen den Fortbestand der durch die Uebereinkunft eingesetzten Bundes-Commission eingelegt worden ist. Es verdient übrigens noch hervorgehoben zu werden, daß die seitens des Erzherzog-Reichsverwesers erfolgte Uebergabe der demselben anvertrauten Gewalt-Ausübung an die von Oesterreich und Preußen eingesetzte Central-Commission die Darlegung ihres innern Charakters nur aus der Convention vom 30. September entnehmen kann, sowie ferner, daß diese selbst nur eine Einrichtung von lediglich vorübergehender Bedeutung aufstellte. Nach dem Ablauf der in der Convention bestimmten Zeit, nach welchem nur mit stillschweigender Zulassung der Bundes-Regierungen die Bundes-Central-Commission die Geschäfte vorläufig fortführt, wird es nothwendig, an die Bestimmungen anzuknüpfen, welche nur für die Zeit des Interims ein bestimmtes Verhältniß der Bundesstaaten feststellten. Dadurch, daß es als nothwendig anerkannt wurde, dieses Verhältniß durch die Aufnahme der einschlagenden Bestimmung in die all- [illegible]

[illegible] die Anforderungen des Rechts gegenüberzustellen, damit dieses erkannt und die Grundlage der Entwickelung der thatsächlichen Zustände werde. Um den Kampf aller nicht berechtigten thatsächlichen Zustände mit den rechtlichen zu beendigen, die Wiederanerkennung dieser letzteren und ihre Wirksamkeit, wo sie noch verkannt oder gehemmt ist, wieder herzustellen, dann aber, aus dem wieder in Anerkennung und Wirksamkeit gesetzten Rechtszustande der Bundes-Verfassung den Ausgangspunkt zu nehmen, den wiederholt und bestimmt gegebenen Zusicherungen der deutschen Regierungen gewissenhaft und treu, nicht zu dem Bestandenen, insoweit es den Bedürfnissen der Gegenwart nicht mehr entspricht, zurückzukehren, sondern nur auf den gegebenen, auf Vertrag und Recht begründeten Verhältnissen jene zeitgemäße Umgestaltungen zu entwickeln, damit sie für die Zukunft in rechtsgültiger Kraft zu dauernder Herrschaft gelangen können, und so den gerechten und billigen Ansprüchen allseitig und in allgemein bindender Form zu entsprechen: das war der Zweck der Zusammenberufung der Plenar-Versammlung, und diesen zu verwirklichen, ihre Aufgabe. Die Berechtigung zur Zusammenberufung der Bundes-Versammlung, die Verpflichtung aller Bundesglieder, dieser Aufforderung zu entsprechen, und den Beruf der zusammengetretenen Versammlung zur Lösung der gestellten Aufgabe, vertraut der Ausschuß durch die obige Erörterung dargethan zu haben.

Indem sich derselbe nunmehr zu dem eigentlichen Gegenstande seiner gutachtlichen Berichterstattung wendet, erkennt er in dem Kaiserlich österreichischen Antrag auf Bildung eines neuen provisorischen Central-Organs die Absicht, für einen kurzen Zeitraum eine abermalige Abänderung des bundesgesetzlichen Organs eintreten zu lassen, mithin abermals eine interimistische Bundesbehörde hinzustellen, an welche insbesondere die Fürsorge für die äußere und innere Sicherheit des Bundes überwiesen werden soll. Der niedergesetzte Ausschuß hat also nicht den Auftrag, über die definitive Neugestaltung der deutschen Bundes-Verfassung zu berathen, nicht den, die Forderung einer National-Vertretung ins Licht zu setzen und die Einrichtungen zu bezeichnen, die durch jene nothwendig werden, überhaupt nicht den, diejenigen Grundlagen in Betracht zu ziehen, welche die Zukunft Deutschlands zu verbürgen geeignet wären. Auch die vorläufige Wiederherstellung des durch die Bundesakte gebotenen Central-Organs scheint, obgleich jedes Bundesglied dieselbe zu fordern berechtigt wäre, durch das genau begränzte Mandat der gegenwärtigen Plenar-Versammlung eben so sehr ausgeschlossen, als die vorläufige Verlängerung des seit dem 1. Mai l. J. rechtlich erloschenen Interims. Nur die Herstellung eines neuen provisorischen Centralorgans, welches an die Stelle des in Folge der Uebereinkunft vom 30. September v. J. geschaffenen Interims zu treten hätte, soll von dem Ausschuß begutachtet werden. Er konnte indeß zur Abgabe eines materiellen Gutachtens nicht übergehen, ohne zuvor diejenigen Normen in Betracht zu ziehen, welche die Bundesgesetze in formaler Beziehung für die Geschäftsthätigkeit der Bundes-Versammlung enthalten, weil der Gesammtwille des Bundes durch verfassungsmäßige Beschlüsse der Bundes-Versammlung ausgesprochen wird, verfassungsmäßig aber diejenigen Beschlüsse sind, die innerhalb der Gränzen der Kompetenz der Bundes-Versammlung nach vorgängiger Berathung durch freie Abstimmung entweder im engeren Rath oder im Plenum gefaßt werden, je nachdem das Eine oder das Andere durch die grundgesetzlichen Bestimmungen vorgeschrieben ist. (Wiener Schlußakte Art. 10.) In letzterer Hinsicht kommen nun wesentlich diejenigen Anordnungen in Betracht, welche durch die Art. 6 und 7 der Bundesakte, so wie die Art. 11—15 der Schlußakte und die damit zusammenhängenden Bestimmungen der Geschäftsordnung, getroffen worden sind, und zwar sowohl was die Kompetenz zu der einen oder der anderen Beschlußfassung, als die Formen der Geschäftsbehandlung betrifft. Konnten sich auch nicht alle Mitglieder des Ausschusses vollständig davon überzeugen, daß für die der Plenar-Versammlung vorliegenden Verhandlungen die Mitwirkung des engeren Rathes unabweislich geboten sei, so hat sich der Ausschuß in seiner Gesammtheit doch der Meinung derjenigen anschließen zu müssen geglaubt, welche in den Bestimmungen der Schluß-Akte Normen erkennen, durch welche die bis dahin bestandene Wahlfreiheit der Formen für die Thätigkeit der Bundes-Versammlung abgeschlossen worden ist. Die beiden, der Plenar-Versammlung zugewiesenen Aufgaben umfassen die wichtigsten Fragen, mit denen die Bundes-Versammlung jemals betraut werden kann. Deshalb ist sowohl die gründlichste und umsichtigste Vorbereitung durch die Berichterstattungen nothwendig, als nach der innersten Ueberzeugung des Ausschusses für die Gewißheit, daß die Lösung zur allgemeinen Zufriedenheit aller Bundesgenossen und der vollständigen Interessen ihrer Völker stattfinde, sicher zu empfehlen, daß eine Form der Vorbereitung und Beschlußfassung gewählt werde, die allen Bundesgenossen diejenige Mitwirkung sichert, welche bundesverfassungsmäßig als Regel für die Behandlung der wichtigsten Bundes-Angelegenheiten vorgesehen ist. Endlich hat der Ausschuß auch in den Zweifeln, welche, wie bereits erwähnt, außerhalb der Plenarversammlung gegen die Kompetenz derselben erhoben werden, ein Motiv gefunden, um auch der striktesten Interpretation der Bundesgesetze zu genügen. Um also wiederholt zu bekunden, daß die Plenarversammlung den bundesverfassungsmäßigen Weg als den gesetzlich allein und ausschließlich zulässigen, aber darum auch absolut nothwendigen erkenne, um im Voraus jeder formellen Beanstandung der weiter erforderlichen Wirksamkeit der Bundesversammlung vorzubeugen und um den Gang der Geschäfte mit den verfassungsmäßigen Organen zu fördern, und Vorbereitung, Berathung und Beschlußfassung in der Form des engeren Raths sofort anwenden zu können, sieht sich der Ausschuß genöthigt, den Präliminar-Antrag zu stellen: es wolle der hohen Plenarversammlung belieben, sich sofort zum engeren Rath zu bilden, und zunächst die dem berichterstattenden Ausschusse gestellte Aufgabe zum Gegenstande der Wirksamkeit desselben zu machen.

Frankfurt, den 26. August. (O. P. Z.) Heute wird die Ankunft Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen in hiesiger Stadt erwartet. — Herr Graf von Buol-Schauenstein, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Oesterreichs bei dem russischen Hofe, ist hier eingetroffen.

Darmstadt, den 24. August. Joh. Stauff hat in der Straf- [illegible]

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 28. August 1850.

— † **Fremdenverkehr. British Hotel.** Angekommen: Graf v. Kielmannsegge, Präsident der Lauenburgschen Statthalterschaft, aus Dresden; Baron v. Martschenko, K. russ. Kammerherr aus Petersburg; Baron v. Schack, K. Kammerherr und Legat.-Secret., aus dem Haag; Baron v. Werder, K. Forstinspector, aus Frankfurt a. d. O.; [illegible]

[illegible]

unter den Truppen vorgekommen, indem ein Soldat sich bei der kühlen Witterung trotz des Abmahnens seiner Kameraden badete. Nach 2 Stunden war er todt.

— c. Am vergangenen Sonnabend ereignete sich auf den Pichelsdorfer Wiesen, durch kleinliche Ursache herbeigeführt, eine Mordthat. Zwei Arbeiter, die daselbst mit Mähen des Grases beschäftigt waren, veruneinigten sich beim Verzehren ihres Mittagsbrodes, indem der eine seinem Kameraden die Branntweinflasche heimlich weggenommen und deren Inhalt in die seine bereits leere gegossen hatte. Der rechtmäßige Eigenthümer setzte sich mit [illegible]

[illegible]

Meister. „Le Vicaire de Wakefield," „Diable boiteux," „Le grillon du Foyer" (von Boz), „Théâtre de Beaumarchais" u. a. in derselben illustrirten Ausgabe kosten 5 Sgr., „La Jerusalem délivrée" 6 Sgr., „Télémaque" 8 Sgr., „Les contes de la Fontaine," die sonst illustrirt mehrere Thaler kosten, 10 Sgr. „Roland furieux" 17½ Sgr., „Don Quichotte" 25 Sgr., „Les Mille et une Nuits" 1 Thlr. Auch Fouqué's „Ondine" erscheint in dieser wirklich beispiellos billigen Ausgabe so wohlfeil, wie noch keine deutsche illustrirte Ausgabe existirt, zu 2 Sgr. — Unter den illustrirten Engländern ist besonders der heute noch unübertroffene [illegible]

[illegible]

wieder erblickt. Gestern will ihn jedoch Jemand, der ihn damals beobachtet und seine Person sich sehr wohl gemerkt hat, unter den Linden im Gespräch mit einem andern Herrn wieder getroffen und jenen mit einem offiziellen Titel anreden gehört haben. — Es dürfte noch manch' ähnlicher interessanter Zug in jener „glorreichen" Zeit begraben liegen!

† — Einem Herrn K., der bei dem Feste des Treubundes am Sonntag im Birkenwäldchen unterließ, bei dem Hoch auf Ihre Majestäten den Hut abzunehmen, wie die ganze Gesellschaft that, soll dieses Meuble sehr derangirt worden sein.

[illegible]

[illegible] ... daß er im Würden des Ge... [illegible]

Kassel, 26. August. [Eröffnung des Landtags.] (N. H. Z.) Heute wurde die Ständeversammlung von dem Vorstande des Finanzministeriums, Geh. Rath Lometsch, eröffnet. Auch die Ministerialvorstände v. Baumbach, v. Haynau und der mit der Versehung des Ministeriums des Innern beauftragte Herr Abée waren sämmtlich in großer Amtstracht erschienen. Als Landtags-Commissar ist der Oberst v. Schäffer beauftragt. Sämmtliche Abgeordnete ohne Ausnahme leisteten sodann den in der Verfassungsurkunde vorgeschriebenen Eid. Es wurde dann auf den Antrag des Ständeraths die Wahl eines Ausschusses zur Entwerfung der Antwort-Adresse, auf den Antrag des Abg. Oetker die alsbaldige Wahl eines bleibenden landständischen Ausschusses beschlossen, und zur Vornahme dieser Wahl eine weitere Sitzung auf heute Nachmittag anberaumt. Der Legitimations-Ausschuß wurde beauftragt, bis dahin über die Legitimation des weiter erschienenen Abg. Peters zu berichten.

Die Eröffnungsrede lautet wie folgt:

Hochgeehrteste Herren! Durch allerhöchste Vollmacht Sr. Königl. Hoheit des Kurfürsten bin ich ermächtigt, den neuen Landtag zu eröffnen, zu welchem, nach eingetretener Auflösung der vorigen Ständeversammlung, Sie durch neue Wahlen berufen sind. Im Namen Sr. königl. Hoheit des Kurfürsten habe ich hierbei unter der Versicherung der landesherrlichen Huld und Gnade die zuversichtliche Hoffnung auszusprechen, daß Ihre Thätigkeit eine segenbringende sein werde. Die schon seit dem Jahre 1848 in große Verwickelung gerathene Finanzlage des Landes ist begreiflicherweise noch die nämliche wie zur Zeit der Auflösung, nur daß jetzt, nachdem mehr als 2 Monate verflossen sind, und nur durch die außerordentliche Beihülfe Sr. königl. Hoheit des Kurfürsten die Erfüllung der dringendsten Verbindlichkeiten ermöglicht wurde, die Nothwendigkeit einer unverzüglichen Gewährung der Mittel zur Bestreitung der Staatsausgaben noch unabweisbarer sich darstellt. Die Regierung wird Ihnen daher sofort, als den nächsten Gegenstand Ihrer Thätigkeit, einen Gesetzentwurf über die einstweilige Forterhebung der Steuern bis zum 30. Sept. d. J. zur Berathung und Annahme vorlegen, und nach Erledigung dieses Geschäfts eine Vertagung eintreten lassen, um bis zur Mitte des künftigen Monats ein neues Budget, dessen Vollendung noch von der Erwägung und Feststellung der in den Ausgaben der Rechtspflege und der Kriegsverwaltung möglichen Ersparungen abhängt, nebst Vorschlägen zur Deckung des aus der früheren Zeit vorliegenden bedeutenden Deficits, sowie sonstige, den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechende Gesetzesvorschläge, zur Vorlage bringen zu können. Den unleugbaren Schwierigkeiten gegenüber, welche die gegenwärtige Lage des Staats nach Außen und nach Innen darbietet, ist sich die Staatsregierung der ihr desfalls obliegenden Pflichten tief bewußt, sie kennt die Wege, welche sie einerseits mit Vorsicht, andererseits mit Kraft und Entschiedenheit zu gehen hat, und ist in klarer Auffassung der gegebenen Verhältnisse von dem reinsten Willen beseelt, die dem engeren und weiteren deutschen Vaterlande drohenden Gefahren, soviel an ihr liegt, abzuwehren und für die wahre Wohlfahrt des Staates mit allen Kräften thätig zu sein. Soweit sie hierbei Ihrer verfassungsmäßigen und loyalen Mitwirkung bedarf, glaubt sie darauf um so sicherer rechnen zu dürfen, als auch Sie nicht unterlassen werden, den Ernst des Augenblicks und die concreten Verhältnisse klar und mit Vermeidung jeder Selbsttäuschung in's Auge zu fassen. Die Staatsregierung wird in jeder Lage im Aufsehen auf den Willen und Beistand des Allmächtigen ihr Amt so auszuüben trachten, wie sie es in ihrem Gewissen vor Gott und dem Lande zu verantworten gedenkt. Von Ihrer Seite, hochgeehrteste Herren! darf sie mit Zuversicht diejenige bereitwillige Unterstützung in Anspruch nehmen, welche die Möglichkeit eines gemeinschaftlichen gedeihlichen Wirkens auf der Bahn der Verfassung und der regelmäßigen Ordnung bedingt. Im Namen Sr. königl. Hoheit des Kurfürsten erkläre ich den Landtag für eröffnet.

Mainz, den 25. August. Gestern Mittag sind Ihre Maj. die Kaiserin von Brasilien und Ihre kais. Hoh. Prinzessin Amalie von Brasilien nebst hohem Gefolge und Dienerschaft, von Darmstadt kommend, hier eingetroffen, im „englischen Hof" dahier abgestiegen und heute früh pr. Dampfboot über Köln nach Aachen weiter gereist.

Dresden, 26. August. Die D. A. Z. schreibt: Mit dem 1. Sept. wird ganz unerwartet eine umfassende Beurlaubung bei den hiesigen Truppen eintreten. Dem Vernehmen nach werden einschließlich der Chargirten von jedem Bataillon nicht mehr als 300 Mann im Dienst verbleiben. Zur Verstärkung der hiesigen Garnison werden jedoch die noch in der meißner Gegend cantonnirenden Bataillone der Leibinfanteriebrigade, sowie das bis jetzt in Neustadt bei Stolpen stationirt gewesene Bataillon der Brigade Georg hier einrücken, dergestalt, daß wir zehn Infanteriebataillone (zusammen 3000 Mann) als Besatzung behalten, deren Unterbringung zum größten Theil in den Kasernen ermöglicht werden dürfte. Eine größere Truppenzusammenziehung behufs der Herbstübungen wird dieses Jahr nicht stattfinden.

Dresden, den 26. August. (F. S.-Z.) Gestern Nacht entstund, wahrscheinlich in Folge Bier- und Brandweinrausches, in der Schänke zu Blasewitz zwischen Schiffsknechten und andern Anwesenden eine entsetzliche Prügelei, in deren Verlauf dem Zimmermann Zöllner aus Loschwitz mit einem Beile eine Hand abgehackt, und dem dortigen Nachtwächter eine tiefe Wunde in den Rücken beigebracht wurde. Eine Patrouille, welche der Richter des Dorfes selbst aus Dresden herbeiholte, hatte bereits heute früh 5 Schiffsknechte hereingebracht und in das Amtsgefängniß abgeliefert.

°8° **Dresden**, den 27. August. [Revision des Strafverfahrens]. Das verheißene Gesetz zur Aufhebung des Gesetzes, die provisorische Einrichtung des Strafverfahrens bei Preßvergehen und dergl. betr., vom 18. Nov. 1848 ist nun den Ständen zur Berathung mittelst Dekrets vom 22. d. M. vorgelegt und wird von den Kammern angenommen werden. Das gedachte Gesetz von 1848 mit seinen Dependenzen wird aufgehoben und der frühere Strafprozeß seine alte rechtmäßige Stelle einnehmen; die Staatsanwälte, deren Funktion aufhört, haben alles Material an die betreffenden Gerichte abzugeben. Diese Aufhebung ist eine nothwendige Folge der Revision unserer Verfassungsurkunde und unseres Wahlgesetzes und wird selbst durch die bevorstehende Einführung einer allgemeinen Strafprozeßordnung bedingt, da es klarer Unsinn wäre, blos und gerade wegen politischer Vergehen eine Ausnahme und ein Provisorium zu machen. Die Väter der 1848ger Gesetze müssen doch sonderbare Gefühle haben, wenn sie so eins ihrer Kinder nach dem andern dahin schwinden sehen. Diese Väter scheinen indeß fester Natur; sie dienen einstweilen dem Staate, der so grausam in ihrer ungerathenen Familie wüthet, für schweres Geld fort.

Gotha, den 23. August. (D. P. Z.) Die hiesige Abgeordnetenversammlung hat die Berathung über das von der Staatsregierung vorgelegte neue Klassen- und Einkommensteuergesetz heute beendigt. Eine wesentliche Modification des Entwurfs ist nur insofern eingetreten, als auch die Einkommensteuer einer Progression bis zu 4 Proc. [illegible] worden ist. Nach einem Ueberschlage hat das Herzogthum eine directe Steuer von 140,000 fl. aufzubringen. Das Staatsministerium ist in diesen Tagen nach Koburg abgereist, woselbst künftige Woche der Landtag eröffnet werden wird, um den Etat festzustellen. Die commissarischen Verhandlungen über die Unionsangelegenheit zwischen Coburg und Gotha werden erst im Anfange Octobers d. J. ihren Anfang nehmen.

Weimar, 26. August. Gestern fand die feierliche Enthüllung der Statue Herder's statt. Die großherzogl. Familie und eine bejahrte Tochter Herder's, nebst Enkel und Urenkeln desselben wohnten der Feier bei.

Eisenach, den 24. August. (Burschentag.) Die Const. Corresp. berichtet Folgendes über den am 17. und 18. d. M. hierselbst abgehaltenen Burschentag: Neun Universitäten (Berlin, Bonn, Jena, Erlangen, Leipzig, Marburg, Göttingen, Halle und Heidelberg) hatten Abgeordnete geschickt. Der Zweck des Congresses war die Verschmelzung der Burschenschaften mit den Landsmannschaften und Corps. Als einige Abgeordnete erklärten, daß diese Verschmelzung nur dann möglich sei, wenn das demokratische Prinzip an die Spitze gestellt würde, erhob sich sofort vielseitiger Widerspruch und erfolgte demnächst der Austritt aller Berliner, so wie eines Theils der Leipziger, Jenenser und Hallenser aus der Versammlung.

Braunschweig, den 24. August. (M. C.) Die Cholera hat so bedeutend abgenommen, daß von heute an die sämmtlichen Hülfslocale aufgehoben werden und nur eins für die ganze Stadt auf dem Neustadtrathhause eingerichtet werden soll. Die Zahl der in den letzten Tagen gemeldeten Todesfälle rührt größtentheils aus dem älteren Krankenbestande her.

Hannover, den 25. August. Gestern starb dahier im 86. Jahre seines bewegten Lebens Se. Excellenz der Generallieutenant August v. Berger, ehemaliger k. hannov. außerordentlicher Abgesandter und bevollmächtigter Minister am k. preußischen Hofe. Auch er gehörte zu den unerschrockensten Kämpfern für Befreiung des Vaterlandes in der königl. großbritannisch-deutschen Legion.

Schwerin, den 25. August. (H. C.) Heute hat hier eine Versammlung der mecklenburgischen Architekten stattgefunden. Gegenstand der Verhandlungen war unter Anderm die häufige Anstellung von Ausländern in Mecklenburg, insonderheit bei der mecklenburgischen Eisenbahn.

Der Nordd. Correspondent wird von Michaelis an in der hiesigen Sandmeyer'schen Officin erscheinen.

△ **Wittenburg** (in Mecklenburg-Schwerin), den 24. August. In unserer Stadt liegen jetzt zwei Compagnien vom braven 7. Regiment, die übrigen sind auf die benachbarten Städte und Dörfer vertheilt. Leute von schlechtem Gewissen, an denen es bei uns nicht eben fehlt, suchen den Grund der fremden Einquartierung viel mehr in den innern Verhältnissen des Landes, als in der unglücklichen Schleswig-Holsteinschen Sache. Soviel wir wissen, hat eine Beziehung zwischen den preußischen Truppen und unserm Verfassungsstreit durchaus nicht statt. Die Regierung ist kräftig genug, allem Gelüsten zu wehren, das von constitutionell-demokratischer Seite her etwa laut werden möchte.

Es ist erfreulich, daß auch für das geistliche Bedürfniß der Soldaten Sorge getragen wird: wir sahen schon zweimal Feldgeistliche bei uns und hatten katholischen und evangelischen Gottesdienst in unserer Kirche.

Hamburg, Dienstag, den 27. August, Nachmittags 3 Uhr. (Tel. Corr.-Bur.) **Die Dänen sind mit 5 Schiffen bei Grönwald gelandet. Die Garnison in Kiel wurde allarmirt.**

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 25. August. [Die Aera der Cäsaren. Die Rede zu Straßburg. Vermischtes.] L'Ere des Césars betitelt sich eine wunderliche Brochüre des Herrn Romieu, der früher das Sonntagsblatt „Napoléon" herausgegeben, auch einmal bonapartischer Regierungs-Commissair in Elsaß. Zu den Césars gehört natürlich sein prinzlicher Freund, der Präsident der Republik, und Herr Romieu sagt von ihm Folgendes: Der Prinz Louis Napoléon Bonaparte, ein kühler, nachdenklicher Geist, gereift im Unglück, durch Studien gebildet, folgt den Illusionen der Masse nicht. Sein Muth ist bekannt durch ehemalige Kühnheiten, seine Klugheit ist in den letzten Tagen unleugbar geworden. Wenn ihn das Schicksal zur höchsten Gewalt beruft, so geschieht das nicht, weil er der Erbe (eines Namens) ist, sondern weil er der Mann dazu ist, nicht zum Fortsetzen, sondern zum Anfangen, nicht zum Gründen, aber zum Herstellen. Durch seinen Namen gehört er denen an, die das Unglück abwenden; er hat den großen Vortheil, im Schooß des Landes und dessen derzeitiges Oberhaupt zu sein; aber das ist doch nur eine Chance bei dem nächsten Conflict. Diese Worte des Herrn Romieu sind sehr freundschaftlich gewiß, sie klingen aber auch sehr mysterieuse, jedoch nur für den, der nicht zwischen den Zeilen zu lesen versteht. Wie stimmt diese Stelle aber mit den Reden zu Lyon und Straßburg? Wann beginnt die Aera des neuen Cäsar?

Der „Moniteur" enthält die Ernennung der Minister Rouher, Fould und Parieu zu Rittern, Baroche zum Commandeur und Desfosses zum Groß-Officier der Ehrenlegion.

Der Minister des Auswärtigen hat an unseren Gesandten in Turin, Barrot, eine Depesche abgeschickt, worin er wegen seiner Haltung in der Angelegenheit Fransoni's getadelt und aufgefordert wird, die Interessen des päpstlichen Stuhles zu wahren.

Die Oppositions-Journale schlagen heute einen gewaltigen Lärm, weil die Regierung 60 belgische Arbeiter habe ausweisen lassen, welche „republikanische Gesinnungen hegten." Das Factum ist richtig, indessen kann ich Ihnen nach der Mittheilung eines Beamten versichern, daß nichts weniger als politische Gründe die Maßregel veranlaßt haben und die fraglichen Individuen einfach wegen Vagabondirens, Betteln u. s. w. in ihre Heimath transportirt worden sind.

Die schon vor 10 Jahren angefangenen Versuche mit electrischer Beleuchtung haben endlich zur Lösung dieses interessanten Problems geführt. Es ist Herrn Deleuil gelungen, durch eine wesentliche Verbesserung der Voltaischen Säule ein Resultat herbeizuführen, welches die zahlreichen Besucher der auf dem Quai aux fleurs jeden Abend stattfindenden Experimente überrascht. Der Brennstoff entwickelt sich wunderbar schnell und die Flamme liefert eine magische Beleuchtung, der nichts in der Art bisher Bekanntes gleich kommt. Man erwartet, daß binnen Kurzem alle öffentlichen Plätze von Paris nach dieser neuen Methode erleuchtet werden.

Lepredour hat, wie man von Buenos-Ayres berichtet, nach einigen von Rosas anerkannten Abänderungen des ersten Vortrages diese Angelegenheit mit demselben abgemacht und wird jetzt mit Oribe in Unterhandlungen treten.

Eine Verordnung des Polizei-Präfekten weist die Distrikts-Commissaire an, ihm nach der ersten Vorstellung eines jeden Theaterstückes den Eindruck, den es auf das Publikum und sie selbst gemacht habe, zu berichten; auch darf nichts öffentlich gesungen oder gesprochen und annoncirt werden, wenn nicht vorher der Inhalt von dem Ministerium des Innern genehmigt wurde.

Ueber die Gesellschaft des zehnten Dezember enthalten zwei Blätter neue Details, der National und der Constitutionnel. Der erste theilt die Provinzial-Städte mit, in welchen sie Filiale besitzt, und wo sie unter dem Namen: „Union für Handel, Ackerbau und Industrie", auftritt. Er spricht von ihrer bedeutenden Kasse, führt die Register-Nummern an, unter welchen sie beim Ministerium des Innern, beim Buchhändler-Gremium, bei der Polizei-Präfektur und anderen Aemtern eingetragen ist, und theilt endlich den Wortlaut einer Petition um zehnjährige Verlängerung der Präsidentschaftsdauer mit. Der Constitutionnel dagegen enthält einen Brief des Repräsentanten Lemulier, „Präsidenten der permanenten Kommission der Gesellschaft des zehnten Dezember zur gegenseitigen Unterstützung", in welchem die Zahl der Mitglieder auf blos 6500, der Kassenstand auf 3000 Fr. angegeben und Jedermann aufgefordert wird, durch Einsicht in die Statuten und Rechnungen sich davon zu überzeugen. Heute hielt die Gesellschaft des zehnten Dezember unter dem Vorsitz des General Piat eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, keine imperialistische Demonstration mehr zu machen.

Das Budget der Stadt Paris für 1851 ist mit 49,142,000 Frs. angenommen. Diese enorme Summe konnte nur fiktiv in der Einnahme durch hypothezirte Einbringung mehrerer Ausstände im Betrage von 4,400,000 Frs. balancirt werden. Von dieser Summe fallen 3,600,000 Fr. auf Entschädigungs-Ansprüche an den Staat für Verwüstungen in der Februar-Revolution, gegen welche jedoch der Staat theilweise Einsprüche erhoben hat. Es wird also wieder ein Defizit von ersterer Summe sich herausstellen, da man sich zu Ersparungen nicht verstehen konnte.

An die Stelle des in der Mitte des Hofes des Louvre befindlichen Denkmales für die in den Februartagen 1848 Gefallenen wird ein Springbrunnen kommen.

Die schon gestern erwähnte, vom Präsidenten der Republik zu Straßburg gehaltene Rede lautet:

„Meine Herren, ich danke Ihnen für die biedere Herzlichkeit, womit Sie mich in Ihrer Mitte empfangen haben. Sie können mich nicht besser bewillkommnen, als indem Sie, wie Sie es so eben gethan, mir versprechen, mich in dem Kampfe zwischen den Utopien und den nützlichen Reformen zu unterstützen.

Vor meiner Abreise wollte man mich von einem Besuche des Elsasses abhalten. Man wiederholte mir: Sie werden dort nicht willkommen sein. Diese von fremden Sendlingen unterrichtete Provinz kennt nicht mehr die edlen Wörter Ehre und Vaterland, woran Ihr Name erinnert und welche das Herz ihrer Bewohner während vierzig Jahren schlagen machten. Ohne es zu ahnen, Sklaven von Menschen, welche ihre Leichtgläubigkeit mißbrauchen, werden die Elsasser sich weigern, in dem Gewählten der Nation den legitimen Repräsentanten aller Rechte und aller Interessen zu erblicken.

Ich aber sagte mir: Ueberall, wo es gefährliche Illusionen zu zerstreuen, wo es gute Bürger zu beruhigen giebt, da muß ich hineilen. Man verleumdet das alte Elsaß, jenes Land der glorreichen Erinnerungen und der patriotischen Gefühle. Ich werde dort gewiß Herzen finden, welche meine Mission und meine Hingebung an das Land verstehen. Einige Monate, in der That, können aus einem Volke, das von den soliden Tugenden des Soldaten und des Bauern durchdrungen ist, nicht einen Feind der Religion, der Ordnung und des Eigenthums machen. Und dann, meine Herren, weshalb hätte man mich unfreundlich empfangen? Wodurch hätte ich Ihr Vertrauen verscherzt? Durch das fast einstimmige Votum Frankreichs an die Spitze einer gesetzlich beschränkten, aber durch den moralischen Einfluß ihres Ursprungs außerordentlich großen Gewalt gestellt, habe ich mich durch den Gedanken, durch den Rath, eine Verfassung anzugreifen, die indessen, Jedermann weiß es, großentheils gegen mich gemacht ist, verführen lassen? Nein, ich habe die Souverainetät des Volkes geachtet und ich werde sie achten, selbst da, wo ihr Ausdruck ein verfälschter oder feindseliger sein dürfte. Wenn ich so gehandelt habe, so geschah es nur, weil der Titel eines redlichen Mannes mein höchster Ehrgeiz ist. Ich kenne Nichts über dieser Pflicht. Ich bin also glücklich, zu denken, daß es zwischen Ihnen und mir Gemeinschaftlichkeit der Gefühle giebt. Wie ich, wollen Sie unser Vaterland groß, stark, geachtet; wie Sie, will ich den Elsaß seinen frühern Rang wieder einnehmend, wieder werdend, was er seit so vielen Jahren gewesen ist, eine der berühmtesten Provinzen und welche die würdigsten Bürger zu ihren Vertretern wählt, und welche die tapfersten Krieger besitzt. Es lebe der Elsaß, es lebe die Stadt Straßburg!"

Paris, Montag, 26. August, Abends 8 Uhr. Während der Anwesenheit Napoleons in Nancy fanden auf dem Balle einige Unruhen statt, verursacht durch Officiere der Nationalgarde. Metz war der Präsident bereits durchpassirt.

Die Permanenz-Commission hielt eine außerordentliche Sitzung, welcher Molé beiwohnte.

Der Erzbischof von Bordeaux und 9 Bischöfe haben eine Billigungs-Adresse an den Turiner Erzbischof gesandt. (T. C.-B.)

Großbritannien.

London, 21. August. (L. L. C.) Zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist in Bezug auf die projectirte Verbindung des atlantischen mit dem stillen Weltmeer durch einen Canal ein Vertrag geschlossen worden. Unterzeichnet wurde er am 19. April d. J. zu Washington einerseits von Sir Henry L. Bulwer, andererseits vom americanischen Staatssecretair, Mr. Clayton; die Ratificationen wurden am 4. Juli ausgetauscht, und heute bringen die hiesigen Zeitungen den ganzen Wortlaut des Documents. Demnach verpflichtet sich Großbritannien und Nordamerika, niemals eine einseitige und ausschließliche Beaufsichtigung des Canals, sondern stets eine gemeinsame Controle über denselben üben zu wollen, keine Befestigungen zur Beherrschung desselben zu errichten und keine Herrschaft über Nicaragua, Costa Rica, die Musquitoküste oder einen andern Theil von Mittelamerika anzustreben. (Das Vordringen der angelsächsischen Race gegen Süden werden diese Clauseln wohl nicht aufhalten.) Ferner sollen im Falle eines Krieges zwischen beiden contrahirenden Staaten sowohl britische wie amerikanische Handelsschiffe den Canal passiren können, frei von Blockade, Sperrung, Aufenthalt oder Wegnahme. Sobald der Canal vollendet ist, soll die Neutralität desselben garantirt werden. Beide Regierungen endlich versprechen Schutz und Unterstützung den Unternehmern des großen Werkes, sowie allen Personen, die bei der Ausführung desselben beschäftigt sein werden. — Da bekanntlich diplomatische Verträge auf ewige Zeiten nicht den Zweck haben, gewissenhaft beobachtet zu werden, und die Verbindung beider Weltmeere nicht verfehlen kann, einen ungeheuern Strom von Capitalien und Menschenkräften aus der Union nach Centralamerika zu leiten, so dürfte der Vertrag dereinst zu all' den Verwicklungen und Streitigkeiten führen, denen vorzubeugen seine angebliche Bestimmung ist.

Aus einem Briefe von Charles Napier an den Herausgeber der Times sehen wir, daß die Bureaux der Admiralität in London jährlich 137,000 Pf. Strl. kosten. Die Lords der Admiralität u. ihre Secretaire beziehen zusammen jährlich 19,100 Pf. Str.

Heute Morgen wurde hier ein Mann begraben, der von großem Einfluß und großer Macht war, ohne je deren Glanz zu haben oder zu wünschen. Es war der 84jährige Geheimsecretair des Lord Herzogs von Wellington, der sehr ehrenwerthe Charles Arbuthnot; seinem Sarge folgten als Leidtragende der Herzog von Wellington, der Marquis von Douro, der Viscount Hardinge, Sir Charles Greville, viele höhere Offiziere und die gesammte Dienerschaft von Apsleyhouse.

Italien.

= **Turin**, den 20. August. [Der König krank; Giovine Bianchi; eine angebliche Note Antonelli's.] Der König Victor Emanuel liegt krank zu Moncalieri; drei Mal wurde ihm gestern zur Ader gelassen, eine tiefe Niedergeschlagenheit hat sich des edlen jungen Fürsten bemächtigt. Es ist der erste tiefe Schatten, den die Politik der Azeglio und Siccardi in sein junges Herrscherleben wirft, die Königin ist um ihren Gemahl und verläßt ihn keine Stunde. Der politische Himmel wird immer trüber, tumultuarische Demonstrationen gegen die Ausweisung des Lombarden Giovine-Bianchi, der allerdings im tollen Jahre 1848 Volksvertreter in der sardinischen Kammer war, bedrohen das unselige Ministerium auf den Straßen Turin's, die Sprache der österreichischen und französischen Blätter ist nicht geeignet, Muth einzuflößen. So weit sind die Minister des Königs von Sardinien, Cypern und Jerusalem, daß sie ihre Hoffnung auf die Verschwägerung des sardinischen und französischen Kriegsministers setzen. General d'Hautpoult und Ritter Alfons de Lamarmora haben zwei Schwestern zu Frauen. Die demokratische Partei hat seit einigen Tagen ein seltsames Gerücht in Umlauf gesetzt, ich will's Ihnen melden, obwohl ich nicht daran glaube. Es soll eine Note des Cardinals Antonelli hier sein, in welcher der päpstliche Stuhl Vermittelungsvorschläge macht: worin diese Vorschläge bestehen, wird nicht gesagt. Als Grund dieser Nachgiebigkeit des heil. Stuhls wird angeführt, Monsignore Franzoni sei so compromittirt, daß er nur dadurch gerettet werden könne. Das macht die ganze Sache verdächtig, denn hier weiß jedes Kind, daß der Erzbischof nicht compromittirt ist. Auch ist eine Vermittelung gar nicht möglich, der heil. Stuhl kann die Siccardi'schen Gesetze nicht anerkennen, und das Ministerium Azeglio wird sie nicht zurücknehmen.

Turin, den 20. August. Mehrere wegen Giovini's Ausweisung zu Demonstrationen gegen Azeglio auffordernde Placate sind gefunden worden.

Nizza, den 20 August. Wegen Sperrung von Caffeehäusern haben Tumulte stattgehabt. Ein von 300 Bürgern gefertigter Protest ist diesfalls eingereicht worden.

Florenz, den 22. August. Mehreren römischen und sardinischen Emigranten ist der Eintritt verweigert worden, indem die Regierung deren Anwesenheit so lange für bedenklich erachtet, als die römisch-piemontesische Frage nicht gelöst ist. (Ll.)

Schweiz.

P° **Bern**, 22. August. [Näheres über die Vertheilung der Flüchtlinge.] Am 12. d. hat der Bundesrath in Bezug auf die „Flüchtlinge", die in Folge der Ereignisse des letzten Jahres in die Schweiz kamen, einen (schon erwähnten) Beschluß gefaßt, der in 16 Artikeln namentlich folgende Bestimmungen enthält: Mit dem 1. September hört für dieselben die Unterstützung Seitens der Eidgenossenschaft auf, und mit dem 20. August tritt eine neue Vertheilung derselben unter die Kantone in Kraft. Der Entzug des Asyls, resp. die Ausweisung eines Flüchtlings, gleichviel aus welchen Gründen, kann einzig durch Beschluß des Bundesraths erfolgen. Arbeitsscheuen und liederlichen Flüchtlingen kann das Asyl entzogen werden. (Dergleichen scheint es mehrere zu geben: arbeitsscheue; denn in Solothurn und Bern verzichteten die Einkasernirten auf die Unterstützung des Staates alle von dem Tage an, wo man sie zur Straßenarbeit verwenden wollte; liederliche, denn die Listen des Militairspitals in Bern weisen aus, daß es unter den Flüchtlingen in 5 Monaten mehr syphilitische Kranke gab, als unter dem sämmtlichen bernischen Militair in 6 Jahren. Dennoch konnte der Canton Bern nichts machen, weil, wie gesagt, diese ganze Sache in den Händen des Bundesrathes, irre ich nicht, der HH. Druey und Furrer, Chefs des Innern und der Polizei, liegt). Da aber nach Ablauf dieses Termins vom 1. September wahrscheinlich strengere Maßregeln in Aussicht stehen, die z. B. die Flüchtlinge allen andern ihrer Papiere entbehrenden Individuen gleichstellen dürften, so werden die Cantone aufgefordert, ein genaues Verzeichniß derselben, auch derer, die bisher keiner Behörde angezeigt worden, einzusenden, auf die Gefahr hin, sich diese Unglücklichen später als Heimathlose zugetheilt sehen [illegible]

[illegible] ... lungen geben wird. Die unter der Rubrik „Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten" in No. 197 der Vossischen Zeitung enthaltene Notiz hierüber ist theils ungenau, theils gänzlich ungegründet. Die Vorstellungen des Hrn. Prof. Herrmann im Königsstädtischen Theater werden nicht am [illegible] d. M., sondern mehrerer Debüts wegen erst Mitte September beginnen, und ist Hr. H. von der Direktion, wie jeder andere bedeutende Künstler, zu den gewöhnlichen Bedingungen auf Gastrollen engagirt, ohne daß es der Di... [illegible]

[illegible]

— x. Es ist die Aussicht vorhanden, nach Beendigung der Meliorationsarbeiten an der Oder in der Gegend von Oderberg und Wriezen, oder noch während derselben, neue Wasserbauten, deren Nutzen sich besonders für Berlin in vielfacher Beziehung kund geben wird, entstehen zu sehen. Es handelt sich um eine direktere Verbindung zwischen Berlin und der Oder, als sie bis jetzt besteht, und um eine Wasserstraße nach dem bei Buckow aufgefundenen bedeutenden Braunkohlenlager, ... [illegible]

[illegible] ... Schüler, Schmidt von Löwenberg, Schlöffel, Martini, Erbe, Zitz; aus Preußen der frühere Referendar Plagg aus Hamm, Kaufmann Klönne aus Elberfeld, Advokat Schily aus Trier, Lehrer Imandt daher, Dr. Engelmann aus Breslau, Dr. d'Ester aus Köln, Professor Kinkel aus Bonn und die früheren Offiziere Diepenbrock, Annecke, v. Beust, Schimmelpfennig, Schlinke, Techow, Ehlert und Willich; aus Würtemberg der deutsch-katholische Prediger Loose aus Stuttgart; aus Baden Gustav Struve; aus Hessen Dr. v. Löhr und Weinhändler Blenker aus Worms, Literat Ludwig Kalisch und Accessist Bamberger aus Mainz; aus Oesterreich Fenner von Fenneberg, der aus Wien bekannte Kuchenbäcker und das ehemalige Reichstagsmitglied Kudlich; aus Posen die Generale Sznayde und Mieroslawski.

— Die „Breslauer Zeitung" betheuert: „Wir haben nie dem Kriege leichtsinnig das Wort geredet." Und die „Oderzeitung": „Wir besitzen die Kunstfertigkeit nicht, uns unter allen Parteien und unter allen Regierungssystemen zu erhalten; es mangelt uns dazu die nöthige Beweglichkeit und Gewandtheit." Es thut von Zeit zu Zeit Noth, von solchen — Naivetäten, die immerhin einem Theile des Publikums, auf das sie berechnet sind, imponiren, Act zu nehmen.

§§ Die Breslauer „Eigentlichen" echauffiren sich über die „systematisch erzeugte Ermattung des Volkes." Vortrefflich! Nachdem eben die Umtriebe der Altliberalen allerdings nicht sehr „systematisch" ein Feuer angezündet haben, nach dessen Erlöschen ganz natürlich das arme Volk rath- und thatlos auf der Brandstätte seines Glückes steht, soll es für den in's Blaue streifenden Ehrgeiz dieser Leute noch den letzten Mann und den letzten Thaler opfern.

†§ Die Breslauer Stadtverordneten haben beschlossen, daß derjenige, der nachzuweisen im Stande sei, er habe im verflossenen Jahre ein Einkommen von 300 Rthlrn. genossen, während er nur von 200 Rthlrn. Steuer zahlte, seines Wahlrechtes nicht verlustig gehen solle. Man mag über die in Aussicht gestellte Omnipotenz des Geldsackes denken, wie man will — indem man dem Gesetz eine Nase dreht, gewinnt weder das Gesetz, noch die Gesetzlichkeit.

— † Die Polizeibehörde hat die Erlaubniß zu einer für gestern beabsichtigten Versammlung der Mitglieder des Gutenbergbundes, in der die Gründung einer neuen Kranken-, Verpflegungs- und Reiseunterstützungskasse berathen werden sollte, nicht ertheilt.

— Alexander Dumas hat der hiesigen Theater-Intendanz den Antrag gemacht, mit einer Theatergesellschaft hier eintreffen und fortwährend spielen zu wollen. Er gedenkt eine Gesellschaft zusammen zu bringen, diese auf seine Kosten zu unterhalten, und verspricht sich dabei gute Geschäfte. Er verlangt freies Haus, freie Erleuchtung desselben und freie Bedienung. Der Antrag ist nicht übel aufgenommen. Früher bekam die bis kurz nach den Märztagen hier spielende französische Gesellschaft eine Subvention von 15,000 Thlr. jährlich.

P **Milde Stiftungen in Berlin.** (Fortsetzung aus Nr. 195.)

58) **Fons caritatis.** Der Prediger Herr Melcher und der Lehrer Herr Junguly begründeten unter diesem Namen im J. 1838 einen Verein, der die Unterstützung hülfsbedürftiger Elementarlehrer jeder Religion und Confession bezweckte.

Der Unterstützungsfond wird gebildet durch den Erlös aus Herausgabe und Verkauf von Schriften, Lithographien, sowie durch einmalige und laufende Geldbeiträge.

Herr Prediger Melcher an der Charitékirche gehört zu den Vorstands-Mitgliedern.

59) **Frauen-Verein zur Unterstützung armer jüdischer Wöchnerinnen.** Durch Mad. Jakob geb. Fanti, und Mad. Gerhardt geb. Gewer im Jahre 1823 mit polizeilicher Genehmigung begründet, bezweckt derselbe: jede israelitische Ehefrau, die seit 2 Jahren in Berlin heimisch ist und sich als hülfsbedürftig ausweist, sobald sie Wöchnerin wird, zu unterstützen, weshalb sie sich 4 Wochen vor der Entbindung melden muß, worauf sie nach der Entbindung 10 Thlr. erhält. Fehlt es einer solchen an Kinderzeug, so wird ihr dies verabreicht, wogegen ihr von dem Gelde ein Billiges in Abzug gebracht wird. Ist eine Frau gewilligt, ihre Entbindung im jüdischen Krankenhause abzuwarten, so erhält sie 2 Thlr. Die Beiträge der Vereinsmitglieder werden monatlich entrichtet und hängt von jedem ab, wie viel er beitragen will, doch darf der Beitrag nicht unter 5 Sgr. monatlich sein. Der Kapitalfond beträgt etwa 2800 Thlr.

60) **Fürst'sche Stiftung bei der hiesigen jüdischen Gemeinde.** Daniel Fürst vermachte in seinem Testamente vom 1. Juli 1811 ein Capital von 4000 Thlr., dessen Zinsen zur Unterstützung und Aussteuer hülfsbedürftiger Familienglieder bestimmt sind. Ober-Aufsichts-Behörde: das K. Kammergericht.

(Fortsetzung folgt.)

† **Theater.** Der Goethe'sche „Torquato Tasso" ist seit dem 5. Juni 1846 bei der königl. Bühne nicht zur Aufführung gekommen.

Am 6. Sept. beginnt Frau Küchenmeister-Rudersdorf ihr Gastspiel an der königl. Oper, und zwar als „Prinzessin" in „Robert der Teufel." Hr. Salomon debütirt als „Bertram."

Das lange nicht gegebene hübsche Schauspiel „Mademoiselle de Belle-Isle" nach Alexander Dumas wird neu einstudirt.

Die Direction des Königsstädtischen Theaters scheint für die bevorstehende Saison keine Mühe und Kosten sparen zu wollen, um den Ruf ihrer Kunstanstalt gegenüber den neuen Schößlingen aufrecht zu erhalten. Eine Menge neuer Stücke werden vorbereitet, die rasch hinter einander zur Aufführung kommen sollen. Nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag wird das neue Stück „Junker und Knecht" von Kaiser, am Dienstag werden 2 neue Stücke, „die Wilddiebe", Posse in 3 Akten, und „Lux und Fuchs", Vaudeville-Posse in 1 Akt von Räder, gegeben. Mittwoch den 4. beginnen die Vorstellungen der italienischen Oper, deren Personal aus folgenden Mitgliedern besteht: Sängerinnen Sgra. Fiorentini, Sgra. Bertrand, Sgra. Viola, Sgra. Merli; Tenore Sgr. Labocetta, Sgr. Pardini; Bässe Sgr. Bianchi de Mazzoletti, Sgr. Lottovia, Sgr. Paltrinieri; Bariton Sgr. Guccïardi; Regisseur Sgr. Carozzi; Kapellmeister Sgr. Orsini.

---

† **Briefkasten.** Dem Herrn ††† Einsender des Artikels über die Cholera die ganz ergebenste Nachricht, daß die Redaktion der N. Pr. Zeit., da sie die Richtigkeit der ausgesprochenen Ansichten zu beurtheilen natürlich außer Stande ist, dem Aufsatz nicht Raum zu geben vermag, wenn kein Gewährsmann für denselben eintritt.

zu müssen. Das bloße Wort „Heimathlose" wird in den Rathsälen zahlreiche tragische Erinnerungen erwecken an alle die armen Wegelagerer, die sich schon 30 Jahre lang die einzelnen Cantons-Polizeien mit List und Gewalt über ihre resp. Grenzen hinüber- und herüberschoben. Die meisten Flüchtlinge von Bedeutung sind nun wirklich abgereist; neulich z. B. der ehemalige badische „Kriegsminister" Eichfeld, welcher in Belgien die Niederlassungs-Bewilligung erhalten hat. Ueberhaupt hat sich Belgien für den von Hrn. Druey nachgesuchten Durchpaß der Flüchtlinge auch in neuster Zeit wieder viel nachgiebiger gezeigt, als die französische Republik. Wie nach obigem Beschluß die Flüchtlinge unter die Cantone vertheilt werden, ist schon gemeldet. Da die Vertheilung auf der Basis der neuen Volkszählung beruht, so ist es vielleicht hier der Ort, auch den Rang mitzutheilen, der durch dieselbe den bedeutendern Städten der Schweiz angewiesen worden ist: Genf hat 29,108 Einwohner, Bern 27,475, Basel 27,270, Lausanne 18,000, Zürich 17,040, Neuenburg 12,846, Chaux-de-fonds 12,638, St. Gallen 11,229, Luzern 10,088, Freiburg 9065, Herisau 8387, Schaffhausen 7700, Solothurn 5370, Winterthur 5341.

Freiburg, den 21. August. Zwei Drittel des Volks von Freiburg haben eine Petition unterschrieben, deren Hauptstelle lautet: „Es bitten Sie die Unterzeichneten, hochgeehrter Herr Präsident und hochgeehrte Herren Gesandte, um Ihre kräftige Unterstützung, daß die große Mehrheit des freiburgischen Volks in seine Rechte der Gleichheit, Freiheit und Oberherrschaft wieder eingesetzt werde, entweder indem Sie den Art. 4. der vorübergehenden Bestimmung der Bundesverfassung abschaffen und verordnen, daß die Verfassung des Cantons Freiburg dem Volke zur freien Abstimmung vorgelegt werde (und zwar ohne jegliche Eidesleistung), oder indem Sie neue und ganz freie Wahlen anordnen unter der Garantie und der Oberaufsicht von eidgenössischen Commissaren, oder endlich indem Sie auf jede Ihnen beliebige Weise eine neue Landesverfassung instituiren." Es ist dieses Ereigniß nur das Vorspiel eines Drama, welches sich in etwas anderer Form bald in Luzern wiederholen wird.

Schweden.

Stockholm, 20. August. Der Ausbruch der Cholera im Lande (zu Malmö) ist officiell, allein man sperrt, obgleich die Krankheit im Ganzen milde aufzutreten scheint, die Stadt von den noch nicht officiell von der Krankheit ergriffenen Städten ab.

Als Beweis seiner allerhöchsten Zufriedenheit mit den schwedisch-norwegischen Truppen, die während des Waffenstillstandes Nordschleswig besetzt hatten, hat der König von Dänemark eine Anzahl Dannebrogsorden unter die Offiziere vertheilt.

In Gisle hat ein Mormonenpriester, Forsberg, siebenzehn Personen getauft.

Das Höchste Gericht hat die gegen den Baptisten Nilsson ausgesprochene Landesverweisung bestätigt.

Griechenland.

Athen, Sonntag, 18. August. (Tel. Corr.-Bur.) Das neue Ministerium ist gebildet. Kricsis, Marineminister und Conseilpräsident. Nataras, Inneres. Christides, Finanzen. Delyanni, äußere Angelegenheiten. Korfiotakis, Cultus. Laikos, Justiz. Milios, Krieg.

Ernte-Berichte.

Stettin, 26. August. (Uebersicht.) Was die Roggenernte anbetrifft, so steht fest, daß es gegen voriges Jahr einen bedeutenden Ausfall giebt; nimmt man ¼ an, so ist dies sehr gelinde veranschlagt. — Die Qualität ist befriedigend, da das anhaltend schöne Ernteweiter das trockene Eindringen begünstigte.

Die Provinz Schlesien hat durchweg eine schlechte Ernte in dieser Getreideart, der Ertrag soll gegen voriges Jahr nur ein halber sein. Von dieser Provinz erhielten wir gewöhnlich starke Zufuhr, in diesem Jahre wird sich aber das umgekehrte Verhältniß herausstellen, so daß wir nach dort verladen werden.

Aus der Provinz Preußen wird ungemein geklagt, der Ertrag stellt sich etwa so:

1849 gaben 4 Schock 12 Schffl. Erdrusch, d. J. liefern 4 Schock 5½—½ Schffl.

Der Rhein läßt jetzt schon kaufen, da die Erträge theils mittelmäßig, theils ganz schlecht ausfallen.

Pommern erntet noch am besten — Qualität und Quantität befriedigen.

Das Großherzogthum Posen hat eine mittelmäßige Ernte.

Von der Weichselgegend berichtet man einen so brillanten Einschnitt, daß die Räume gar nicht ausreichen, der Körnertrag ist ebenfalls gut.

Durch diese Aufstellung motivirt sich die jetzige Preissteigerung, in 4 Wochen ca. 5 Thlr. und man ist allgemein der Ansicht, daß in diesem Artikel eine fernere Steigerung bevorsteht.

Ueber die Resultate der Weizenernte lauten die Berichte durchweg befriedigend, der Ertrag kommt dem vorjährigen vollkommen gleich, die Qualität fällt sogar besser aus. — Der Brand, der hin und wieder gefallen, hat ihm wenig geschadet.

Gerste hat, wie überhaupt die Sommerfrüchte, durchaus gut gestanden. Einige Gegenden haben während der Ernte viel Regen gehabt, hauptsächlich das Oderbruch, wodurch sich die schöne weiße Farbe verloren hat.

Hafer. Die Ernte darin ist noch nicht ganz beendet, was jedoch von neuer Waare zur Ansicht kam, fiel befriedigend aus — über eine Minderernte hört man nichts verlauten.

Erbsen: Pommern und Schlesien wird in diesem Artikel fast nichts liefern können; die Ernte ist total durch gefallenen Mehlthau vernichtet. — Es ist so arg damit, daß manche Landwirthe das Arbeitslohn des Dreschens nicht daran wagen wollen.

Kleesaat: Ueber das Ergebniß ist man noch immer sehr im Ungewissen, der Ertrag scheint hinter den gehegten Erwartungen zu bleiben.

Von Kümmel war der Ertrag gegen frühere Jahre ein sehr unbedeutender und halten die Inhaber fest auf Preise.

Zum Schluß ist noch mitzutheilen, daß die Berichte über Kartoffelkrankheit begründeter sind, als es Anfangs schien; dieselbe soll auch weit schneller um sich greifen und von den Blättern zum Stengel und den Knollen übergehen. — Die Folge davon ist, daß Spiritus bedeutend angezogen hat.

London, 19. August. Die Nachrichten über den Ertrag der Ernte werden nicht besser, vielmehr mehren sich die Klagen über Mangel an Korn im Verhältniß des gewonnenen Strohs, und es scheint, daß der Weizen weniger wie eine mäßige Durchschnittsernte liefern und ein beträchtlicher Theil derselben nur von sehr untergeordneter Qualität sein wird.

Aus Schottland lauten die Nachrichten noch immer günstig, von Irland lassen die Berichte über die Kartoffeln noch immer einigen Zweifel übrig, wiewohl es heißt, daß die Kartoffelkrankheit sich vom Süden und Westen nach dem Norden der Insel verbreitet hat. Der Weizen scheint dort eben sowohl wie auf dieser Seite des Kanals vom Rost und Mehlthau ergriffen worden zu sein, doch spricht man vom Sommergetreide, besonders von Hafer, sehr vortheilhaft. Kartoffeln wurden, weil man für ihre Erhaltung fürchtete, in Ueberfluß zu Markt gebracht und deshalb sehr wohlfeil verkauft.

In Irland ist die Kartoffel zwar nicht frei vom Brande, aber man darf annehmen, daß nur ⅛ Theil der Ernte gänzlich verloren sein wird. Bei ⅞ der Anpflanzungen erstreckt sich die Krankheit nur bis zum Stengel. Und auch von den Erkrankten haben sich Viele nach dem letzten Regen gänzlich erholt.

Der Weizen ist theilweise beschädigt, die Unbeschädigten sehen dafür desto herrlicher aus.

Hafer ist beinahe reif, im Ueberfluß vorhanden. In Limerik hat die Ernte begonnen.

Der Ertrag von Weizen ist hier geringer, dafür an Hafer und an Gerste reicher als im vorigen Jahre.

Die Ernteberichte aus den Vereinigten Staaten von Amerika übertreffen jede Erwartung. In Missouri allein beträgt der Ueberschuß an Weizen in diesem Jahre 500,000 engl. Metzen.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Es gilt

das Vertrauen, die Hebung aller gewerblichen Geschäfte, die Organe des inneren und äußeren Verkehrs herzustellen, zu kräftigen; es gilt das alte Vertrauen auf dem Boden des Gesetzes, der Ordnung, der Treue und Liebe zu unserm hochverehrten Könige, zu den Räthen der Krone, den Behörden der Stadt zurückzuführen, auf's Neue dauernd zu befestigen.

Dazu bieten uns jetzt die Gemeinderaths-Wahlen das Mittel.

Nach dem letzten Vorgange in der Stadtverordneten-Versammlung muß es wohl jedem conservativ gesinnten Einwohner Berlins klar geworden sein, daß es von der größten Wichtigkeit ist, bei den bevorstehenden Wahlen die Aufmerksamkeit auf solche Männer zu lenken, die das Gedeihen und Emporblühen unserer schönen Stadt im Auge haben, die mit aller Kraft dahin streben, den alten, durch das böse Jahr 1848 verlorenen Glanz, den gesunkenen Wohlstand wieder aufzurichten, herbeizuführen, daß diese unsere geliebte Vaterstadt wieder der Wohnsitz unseres theuern hochverehrten Königs werde, und daß nicht unsre Vertreter wider unseren Willen Verdruß und Mißtrauen hervorrufen. Es ist daher die heiligste Pflicht, jetzt alle Vorversammlungen zu besuchen und unsre Aufmerksamkeit auf würdige Männer zu lenken; daher darf am Tage der Wahl auch nicht Einer fehlen. Wer da nicht erscheint, belastet sein Gewissen mit dem Vorwurf der Pflichtverletzung gegen König und Vaterland, gegen sich selbst und die eigene Familie.

Legen wir aber guten Grund bei der Wahl der Gemeinde-Räthe, so werden wir die noch drohenden Stürme mit kräftigem Muthe bekämpfen, und wird der Segen von Oben, wie von unserem Königlichen Herrn auf Erden, nicht fehlen.

Ihr glaubt, die Gefahren, die uns seit 2½ Jahren umlagern, sind vorüber? O, Ihr seid in dem gewaltigen Wahne der Selbsttäuschung befangen. Zwar findet Ihr nicht mehr auf den Straßen die Zerrbilder jener traurigen, gesetzlosen Zeit, seltener sind die groben Excesse geworden; aber gefährlicher ist der Feind, gefährlicher deßhalb, weil er Zeit gewonnen, sich zu organisiren. Ja, er ist in ganz Deutschland, in Europa aufgetreten und hat Kunde seines Daseins gegeben; seine Lebensfähigkeit geht ihrer fernern Ausbildung entgegen.

Versäumen wir nun aber wieder, unsre Pflicht zu thun, so muß, bei den unzweifelhaft wieder eintretenden schlimmeren Zuständen, das Volk verarmen, es wird zuletzt durch die Gewalt der Noth in's Proletariat hineingeschleudert und die unglücklich Verführten und Verblendeten in die Arme der social-communistischen Demokraten getrieben; dann ist diesen ihre giftige Saat aufgegangen, dann, wenn es vielleicht zu spät, fallen Euch die Schuppen von den Augen, und die gewonnene trostlose Ueberzeugung der nahen Gefahr ist der grauenhafte Spiegel, der Euch das Bild Eurer Zukunft in der nächsten Nähe erblicken läßt.

Wollt Ihr Errettung von diesem schmachvollen Untergange? Sie liegt in Eurer Hand: gehet hin und wählet treue, gesinnungstüchtige Männer, **die ihre vaterländischen Farben hoch in Ehren halten, die ihr Fürstenhaus nie verleugneten,** denen der Muth wächst, wenn Hunderte von Händen die Thüren zu ihren Versammlungen vernageln, sie anzuzünden drohen, und von dieser Seite ihnen Stricke als Lohn ihrer Treue geboten werden.

Gehet hin zu den Versammlungen, zu dem Wahl-Termine, das sei Euer eherner Entschluß.

Ein Volksfreund,
der Bösen Feind! —

☞ Von einem jungen Beamten (Patrioten) wird, gegen Zinsen und monatl. Abzahl., ein Darlehn von 50 Thlr. gesucht. Offerten sub F. W. C. nimmt die Exped. d. Zeitung entgegen.

Ein junger Mann, der vom Militair entlassen ist, wünscht eine Stelle als Bote oder Hausdiener. Adressen erbittet man sub H. 135. in der Expedition.

= Ein durchaus gründlich erfahrener Wirthschafts-Inspector in den 30ger Jahren, welcher seit 15 Jahren bei der Landwirthschaft, immer längere Jahre an einem Orte conditionirte, noch in Function steht und aufs Vorzüglichste empfohlen wird, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein anderweites Engagement. Nähere kostenfreie Auskunft ertheilt
H. Franz, Gr. Friedrichsstrasse Nr. 167.

Aecht Persisches Insekten-Pulver in bekannter Güte, so wie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** empfehlen
J. C. F. Neumann & Sohn, Taubenstr. Nr. 51.

Für's Haus **Water Closets** und für Hôtels sowohl in Lehnstühlen als andern Formen in großer Auswahl empfiehlt unter Garantie des dauerhaftesten Mechanismus
die Fabrik Behrenstraße 50, part.

Der Missions-Verein für China hält am Freitag den 30sten d. M. in der Dreifaltigkeitskirche Abends 6 Uhr seinen ersten vierteljährlichen Gottesdienst, wozu die Freunde dieser Mission hierdurch eingeladen werden. Pastor Kuntze hält die Predigt, und der an diesem Tage hier anwesende Dr. Gützlaff wird der Versammlung wahrscheinlich ein Abschiedswort zurufen.

Der Vorstand des Missions-Vereins für China.

Eau-de-Lis — Lilien-Saft
französisches patent. garantirtes
Haut-Verschönerungs-Mittel,
von Maubigant Chardin à Paris,
19. rue St. Honoré,
zur radikalen Vertreibung der Sommersprossen, des Sonnenbrandes und Leberflecke, Finnen, Hautausschläge u. Röthe des Gesichts.

Ferner hat sich dasselbe stets sehr bewährt gegen jede Hautunreinigkeit, gelbe Haut, bleiche und kränkliche Gesichtsfarbe, Hitzblattern, Flechten, sogenannte Mitesser und Schärfe des Gesichts.

Nach mehrmaliger Anwendung nimmt die Haut eine blendend weiße, sammetartige Weiche an, und stellt bei jedem Alter die jugendliche lebensfrische Blüthe des Gesichts wieder her. Durch Waschen verleiht es dem Organismus vermöge seiner kühlenden ermunternden Wirkung die natürliche Frische der jugendlichen Gesundheit, und außerdem dürfte es auch als eines der ausgezeichneten Parfums auch keiner Toilette fehlen. Dies Mittel ist von englischen und französischen Medizinal-Behörden chemisch geprüft und empfohlen worden.

Für die Aechtheit und überraschende Wirkung obigen Mittels garantirt hinreichend der Name des Erfinders und Verfertigers.

Nur allein ächt zu haben à Flacon 2 Thlr. mit Gebrauchs-Anweisung bei

Gustave Lohsé in Berlin,
Maison de Paris, Jäger-Strasse Nr. 46.,
Depositaire der ächten feinsten Parfumerien und Toiletten-Seifen-Artikel, secret de Luxe et de Phantaisie.
Briefe und Bestellungen werden franco erbeten.
Die Ausführung der Bestellungen erfolgt mit umgehender Post.

Wir empfehlen unser großes und gut eingerichtetes
Musikalien-Leih-Institut
allen hiesigen und auswärtigen Musikfreunden zur gefälligen Benutzung. Preis des Abonnements für 3 Monate 1½ Thlr. für Hiesige und 2 Thlr. für Auswärtige. — Mit Notenentnahme 3 Thlr. für Hiesige und 3½ Thlr. für Auswärtige, in welchem Falle der Abonnent für den gezahlten Betrag von 3 resp. 3½ Thlr. Noten als Eigenthum nach eigener Auswahl erhält. — Zur möglich besten Befriedigung der geehrten Abonnenten sind die zweckdienlichsten Vorkehrungen getroffen. Bei Musikalien-Ankäufen gewähren wir den üblich höchsten Rabatt.
T. Trautwein'sche Buch- und Musikhandlung
(J. Guttentag). **Leipziger Str. Nr. 73.**

Mantillen u. Visites,
nach den neusten Façons gefertigt, werden, um mit dem noch bestehenden Vorrath zu räumen, zu folgenden billigen festen Preisen verkauft:
in Tafft und Changeant à 3½, 4, 5 und 6 Thlr.,
in Atlas und Moiree à 5, 6, 7 und 8 Thlr.,
in ächtem Sammet a 10, 12, 14 und 16 Thlr.
Neuste Herbstbournous
in Tafft und Atlas à 8, 9, 10, 12 bis 16 Thlr.,
in ächtem Sammt und Cachemir à 10, 12 bis 30 Thlr.
D. H. Daniel,
Gertraudtenstraße Nr. 8., Ecke am Petriplatz.

Billige Seidenzeuge.
Obgleich rohe Seide in letzter Zeit bedeutend im Preise gestiegen und noch täglich mehr steigt, so hatten wir dennoch Gelegenheit, durch bedeutende Einkäufe mehrere Posten Seiden-Waaren, bestehend in:
Einer Partie ¼ br. Taffets mit vorzügl. schönem Glanz, guter Qualität (ohne Dunst), die Robe 7, 8, 9, 10 Thlr. verkaufen zu können. Eine Partie desgl. schwerer und besser, die Robe 11 Thlr. u. 12 Thlr.
Atlasse in allen Farben, Elle von 1 Thlr. an.
Gebrüder Aron, Behrenstraße Nr. 29.
Glacé Changeant, Robe 9 und 10 Thlr.
Gestreifte und carirte Seide, Robe 7 und 8 Thlr.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen ist zu beziehen:
Portrait
Melchior Freiherrn von Diepenbrock,
Fürst-Bischofs von Breslau etc.
Nach der Natur gezeichnet von Jacob Schell, in Stahl gestochen von Christ. Mayer. gr. fol. 1 Thlr. 10 Sgr.
Alexander Duncker,
Königlicher Hof-Buchhändler in Berlin.

In **Wohlgemuth's** Buchhdlg., (Wilh. Schultze) Berlin, **Scharrenstr. 11,** ist vorräthig:
Dräseke, Dr. J. H. B. **Nachgelassene Schriften.** Herausg. v. Th. Hr. Tim. Dräseke. 1r. Bd. Predigten über d. Stufenlieder. Preis broch. 1 Thlr.
Martensen, Dr. H. **Christl. Dogmatik.** 1ste Abth. geh. 1 Thlr. 12½ Sgr.
Das **Werk d. Erlösung.** Ein Erbauungsbuch in einer Reihe christl. relig. Betrachtungen für den Gebildeten jed. Standes v. J. Martin. Deutsch wiedergegeben v. Schilling. Pr. geh. 1 Thlr.
v. Horn, W. O. Die **Spinnstube,** ein Volksbuch für d. Jahr 1851. Pr. 12½ Sgr.
v. Schubert, Dr. Gotth. Hr., Joh. Tob. **Rießling** u. einige seiner Freunde nach ihrem Leben u. Wirken. Pr. 15 Sgr.
Fünf Festreden nebst Gesängen und Gebeten, geh. b. d. ersten Jahresfeier d. Gesellsch. f. innere Mission im Sinne der luth. Kirche, d. 19. Jun. 1850 in d. Kirche zu St. Aegydien in Nürnberg. Anh.: Plan der Gesellschaft. Pr. broch. 5 Sgr.
Miguel, F. W. Beiträge z. einer pädagog.-psychol. Lehre v. Gedächtniß I. Pr. 22½ Sgr.

Damen-Mäntel und Bournous,
nach den neusten Pariser Modellen angefertigt,
in größter Auswahl zu folgenden billigen Preisen:
in Atlas und Tafft à 10, 12, 15, 18 bis 30 Thlr.,
in Lama und Cachemir à 8, 9, 10, 12 bis 15 Thlr.,
in Kaisertuch à 9, 10, 12, 14 bis 16 Thlr.,
in Camlott und Thybet à 5, 6, 6½, 7 bis 8 Thlr.
Zurückgesetzte Mäntel 3, 4 bis 5 Thlr.
unter dem Kostenpreise.
D. Levin,
Hausvoigteiplatz 13.
NB. Aufträge von außerhalb werden auf das Reellste ausgeführt, und finden bei Engros-Einkäufen Preisermäßigungen statt.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Als Verlobte empfehlen sich statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst allen Verwandten und Freunden
Elise Noack,
Wilhelm Schreck.
Berlin, den 27. August 1850.

Frl. Emma Moßner, mit Hrn. Schulder hies.; Frl. Pauline Boeth, mit Hrn. Prem.-Lieut. v. Colomb zu Anclam; Frl. Auguste Nicolai, mit Hrn. Wilhelm Müller zu Cottbus.

Verbindungen.

Hr. Isidor Michalski, mit Frl. Henriette Levy hies.; Hr. Kreisrichter Brauer, mit Frl. Marie Bongé zu Potsdam.

Geburten.

Heute Vormittag 8 Uhr wurde mit Gottes Hülfe meine liebe Frau, Maria, geb. Kamerau, von einem gesunden Knaben leicht und schnell entbunden, was ich hiermit, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzeige. Symbow bei Schlawe in Pommern, am 23. August 1850.
Bauer, Pfarrer.

Die Entbindung seiner lieben Frau, Bernhardine, geb. Redslob, von einem gesunden Knaben zeigt Freunden und Verwandten ergebenst an der Bürgermeister Kluge.
Brandenburg, den 27. August 1850.

Ein Sohn: dem Hrn. M. Koppe zu Wollup, dem Hrn. Dr. med. Eger in Hainau; eine Tochter: dem Hrn. E. Wacker hies., Hrn. Schulvorsteher Dr. Gerlach hies., Hrn. Louis Muth zu Frankfurt a./O., Hrn. Kreisrichter Deesler zu Neiße, Hrn. Pr.-Lieut. a. D. und Haupt-Steueramts-Assistent v. Frankenberg in Wohlau.

Todesfälle.

Heute, am Vermählungstage unserer Tochter Anna mit dem Grafen Pourtales auf Ogrosen, starb unser würdiger Schwiegersohn, Pastor Koller in Lausa, welches theilnehmenden Verwandten und Freunden für sich und im Namen der Wittwe ergebenst anzeigen
v. Paschwitz, Oberst a. D.
Marie v. Paschwitz, geb. v. Wobeser.
Den 26. August.

Hr. Stadtwundarzt Lämmerhirt hies.; Hr. Superintendent Otto in Garz; Hr. Theodor Brix hies.; Frau Caroline Hellriegel hies.; Frau Pauline v. Stülpnagel hies.; Frau Forstmeister Olberg zu Freienwalde; Frau General-Landschaftsräthin Baronin v. d. Trenck zu Teplitz; Hr. Hauptmann im 14. schlesw.-holst. Inf.-Bat. Kurz in Flensburg; Hr. Kreisger.-Sal.-Kassen-Controll. Scholz zu Waldenburg; Frau Postmeister Mehlitz, geb. Pohlei, zu Swinemünde; Frau Pastor Neubert, geb. Hausser, zu Helbersdorf; verw. Frau Pastor Hoppe, geb. Böhm, zu Breslau; Frl. Auguste Heinke zu Breslau; Fräul. Marie Habelt zu Breslau; Frl. Therese Lübbers zu Breslau; ein Sohn des Hrn. Ober-ger.-Assess. Petrich zu Jauer.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 28. Am Geburtstage Goethe's. Im Opernhause: 133. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Torquato Tasso, Schauspiel in 5 Abth., von Goethe.

Schauspiel-Preise im Opernhause, als: Proscenium 1 Thlr. 10 Sgr., erster Rang und erster Balkon 1 Thlr., Parquet, Tribüne und 2ter Rang 20 Sgr., 3ter Rang, Balkon daselbst und Parterre 15 Sgr., Amphitheater 7½ Sgr. Ein Fremdenlogen-Billet 2 Thlr.

Donnerstag, den 29. Im Opernhause. 92. Abonnements-Vorstellung. Der Maurer, Oper in 3 Abth. Musik von Auber.

Sonnabend, den 31. August. Im Opernhause. Vorletzte Vorstellung der Mlle. Rachel. Auf vielfaches Begehren: 1) Horace, tragédie en 5 actes et en vers, de P. Corneille. (Mlle. Rachel: Camilla.) 2) Lydie, comédie en 1 acte et en vers, par Mr. Ponsard. (Mlle. Rachel: Lydie.)

Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Freitag, den 30. August.

Théâtre de Mlle. **Rachel,**
gr. 8. br. contient le texte exact de: Jeanne d'Arc, Phèdre, Adrienne Lecouvreur, Virginie, Horace, Andromaque, Polyeucte, Bajazet, Marie Stuart, Moineau de Lesbie, Il faut etc. à 5 Sgr. net.
34. Linden. Schlesinger'sche Buch- u. Musikhdlg.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Donnerstag, den 29sten August. Vierzehnte Gastvorstellung der Herren Scholz und Grois. Zum Erstenmale wiederholt: Der Zerrissene, Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, von J. Nestroy. *** Gluthhammer, Herr Scholz. Krautkopf, Herr Grois, als Gastrollen.

Freitag, den 30sten August. Funfzehnte Gastvorstellung der Herren Scholz und Grois. Zum Erstenmale: Junker und Knecht, Charaktergemälde mit Gesang in 2 Akten, von F. Kaiser. — Besetzung: Graf v. Hohenstein, Gutsbesitzer, Hr. Gehrke. Junker von Strahlheim, Hr. Gibson. Baron von Weißenstein, Gutsbesitzer, Hr. Hesse. Emilie, dessen Tochter, Frl. Rosahl. Frau v. Hellstein, deren Erzieherin, Frau Ihn. v. Buchwald, v. Treuberg (Gäste des Grafen), Hr. Nowack, Hr. Weirauch jun. Specht, Hr. Weirauch sen. Grimmig, Schloßinspektor des Grafen Hohenstein, *** Feldberg, Förster, Hr. Neumann. Der Holzmeister, Hr. Rey. Frau Therese, Wittwe, Frau Harwardt. Vroni, ihre Tochter, Frl. Genée. Mückenheim, Syndikus, Hr. Harrig. Michel, * Peter, Georg (Holzschläger), Hr. Adlersstein, Hr. Krause. Fritz, Max (Jäger), Hr. Schneider, Hr. Bouillon. Kasper, Gefangenwärter, Hr. Gebhardt. (*** Grimmig, Hr. Scholz. *** Michel, Hr. Grois, als Gastrollen.)

Kroll's Theater.

Donnerstag, den 29. Aug. Die weiße Dame, kom. Oper in 3 Akten von Boieldieu. Anfang 5 Uhr, des Concerts 4 Uhr. — Bei ungünstigem Wetter musikal.-deklam. Vorträge im Königssaale.

Freitag, den 30. Aug. Zum Erstenmale: Der Steckbrief, Lustspiel in 4 Akten, von Benedix.

Börse von Berlin, den 27. August.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141¾	bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140¾	bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150¾	bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149¾	bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22¾	G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 ⅓	B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	86½	bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102	bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅝	G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾	B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½	B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 20	G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107½	G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106¾ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	94¼ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	99¾ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	86 bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96 G.
Seeh. Präm.-Sch.	—	110¾ bez.	Kur-u.Nm.Pfdbr.	3½	96¼ G.
K.u.Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	104 bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	98¾ a ¼ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	91½ G.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do.	4	101 G.	And.Goldm. à 5 th.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	40½ bz. G.	Magdeb.-Leipzig.	4	
do. Prior.	5	99¼ B.	do. Prior.	4	100 G.
Berl.-Anh. A. B.	4	96¼ a 95½ bz. G.	do. Wittenb.	4	58 bez. u. B.
do. Prior.	4	95 bz.	do. Prior.	5	99¼ B.
Berl.-Hamburger	4	90½ bz.	Mecklenburger	4	30 B.
do. Prior.	4½	100¾ G.	Niederschl. Märk.	3½	82¾ bez. u. G.
do. 2. Em.	4½	96¼ B.	do. Prior.	4	94¼ bez.
Berlin-Potsdam-			do. Prior.	5	103½ B.
Magdeburger	4	63¾ bz. B.	do. 3. Serie	5	102½ G.
do. Prior.	4	92¼ B.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	22 B.
do. do.	5	101½ B.	do. Prior.	4½	
do. do. Lit. D.	5	100¾ B.	do. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	105 B.	do. St. Prior.	5	
do. Prior.	5	104½ G.	Oberschl. Lit. A.	3½	108½ a ¼ bez.
Bonn-Cölner	5	115 G.	do. Lit. B.	3½	105 G.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	47½ bz.	Prz. W. (St. Voh.)	4	36½ a 27 b. u. B.
Cöln-Minden	3½	96½ bz. G.	do. Prior.	5	88 B.
do. Prior.	4½	101 bz.	do. 2. Serie	5	87½ G.
do. do.	5	103¾ B.	Rheinische	4	41½ bez.
Crak.-Oberschl.	4	70½ G.	do. St.-Prior.	4	76½ B.
do. Prior.	4	85½ B.	do. Prior.	4	[illegible]
[illegible]			[illegible]		

Ausländische Fonds.

	Zf.			Zf.	
Russ.-Engl. Anl.	5	110½ G. ¼ B.	poln.P.-O. à 500fl.	4	81½ B.
do. do. do.	4½	97⅛ bez.	do. do. à 300fl.	—	138 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln.Bank-C. L.A.	5	93¾ bez.
do.2-4.A. b.Stiegl.	4	93½ b. V. 93¾ G.	do. do. L.B.	—	18½ G.
do.poln.Schatz-O.	4	80¼ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98¾ B.
poln.Pfandbr.alte	4	96 G.	Kurh.P.Sch.à40th	—	32½ bez. u. G.
do. do. neue	4	95¼ G.	N.Bad.Anl.à35fl.	—	18½ bez. u. G.

Einzelne Eisenbahn-Actien wurden zwar höher bezahlt, doch war die Stimmung im Ganzen weniger günstig und mehrere Effecten drückten sich im Laufe der Börse der nahen Ultimo-Liquidation wegen.

Berliner Getreidebericht vom 28. August.

Weizen loco n. Qu.	58 — 60	pr. Sept./Okt.	11½ B. ⅛ bz. G.
Roggen do. do.	35 — 38	pr. Okt./Novb.	do.
pr. Aug./Sept.	35 34½ bz.	pr. Nov./Dez.	11½ B. ⅛ G.
pr. Sept./Okt.	do.	Lein-Oel loco	11½
per Frühjahr	39 39½ bz.	Rapps	80 B. 78 G.
Hafer loco n. Qu.	20 — 22	Rübsen	78 B. 76 G.
Gerste, große, loco	24 — 26	Spiritus loco o. F.	16½ bez.
Erbsen, Kochwaare	38 — 40	do. mit Faß	16
Futterwaare	36 — 37	pr. Aug./Sept.	16½ — 16 bez.
Rüb-Oel loco	12 B.	pr. Sept./Oct.	do.
pr. August	12 B.	pr. Frühjahr	18½ 18 bez. G.
pr. Aug/Sept.	11⅞ B. ¼ G.		

Roggen und Spiritus flau. Rüb-Oel wie gestern.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., den 27. August. Nordbahn 43½. 4½ % Metalliques 71½. Metall. 81½. Bankactien 1195. Loose 155½. 100½. Span. 33½. Badische 32½. Kurhessische 32½. Wien 101½.

Hamburg, den 27. August. Berlin-Hamburger 90½. Köln-Minden 96½. Magdeburg-Wittenberge 57½. Nordbahn 40½. London 13 Mk. 14 ß. Amsterdam 35, 85. — Weizen und Gerste fest. — Roggen ruhig. — Oel pr. October 22½ G.

London, den 26. August. Consols 96½.

Wien, den 27. August. Matte Effectenstimmung. Met. 96½. do. 4½ % Metall. 84⅞. Bankactien 1157. Nordbahn 111½. 1839r. Loose 118½. London 11,40. Amsterdam gesuchter 161½. Hamburg 172½. Augsburg 117½. Italienische Plätze fehlen. Gold 21½. Silber 16.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 27. August. Leipzig-Dresden 135½ B. Sächsisch-Baiersche 86½ B. Sächsisch-Schlesische 94 B., 93½ G. Chemnitz-Riesaer 22½ B. Löbau-Zittau Lit. A. 23 G. Magdeburg-Leipzig 218 G. Berlin-Anhalt. 94½ G. Köln-Mindner 97½ B. Fr.-W.-Nordbahn 41½ B. Altona-Kieler 92½ B., 92 G. Anhalt-Dessauer Landesb. Lit. A. 148½ G. Lit. B. 118½ G. Preuß. Bankanth. 99 B. Oestr. Bankn. 87½ B.

Auswärtige Marktberichte.

Breslau, 27. August. [illegible]

Stettin, 27. August. Weizen günstigere Stimmung, 89 Pfd. 56½ Thlr. loco bezahlt, dürfte 57 Thlr. ferner zu erreichen sein, poln. bunt. 88½ a 89 Pfd. a 57 Thlr., desgl. 89½ Pfd. 58 Thlr. gehandelt.

Roggen matter Ton und schließlich mehr Abgeber, loco 36 a 38 Thlr., pr. Frühjahr 82 Pfd. 41½, 41 a 40½ Thlr. bez., pr. August 82 Pfd. 36½ Thlr. bez., blieb B. 86 Pfd. 37½ Thlr., pr. September — Oktob. 82 Pfd. 36½ a 36¼ Thlr. 86 Pfd. 37½ a 37¼ Thlr. bez. u. B.

Gerste, große 77,76 Pfd. 26 Thlr. zu bedingen.

Hafer, pommerschen und schlesischen 20 a 21 Thlr. pr. 26 Schffl.

Rübsen zu 75 Thlr. gehandelt.

Rüböl Einige August-Verbindlichkeiten belebten das Geschäft, spätere Termine eher angeboten. Zur Stelle 11½ a 11⅞ Thlr., pr. Juli-August 11⅞ Thlr., pr. September — Oktober 11½ Thlr. B., 10½ Thlr. bez., pr. November-Dezbr. 11½ Thlr. B., 11⅛ G.

Leinöl zu 11⅓ Thlr. zu haben.

Zink 4 Thlr. 24 Sgr.

Spiritus blieb schließlich noch angeboten, aus erster Hand am Landmarkt nichts da; aus zweiter Hand loco ohne Faß 20 % B., 20½ % gefordert, mit Faß 21½ % bez., pr. August-September mit Faß 21½ % bez., pr. Frühjahr mit Faß 20 % bezahlt.

Landmarkt. Weizen 54 a 56 Thlr. Roggen 35 a 37 Thlr. Gerste 22 a 25 Thlr. Hafer 17 a 19 Thlr. Erbsen 34 a 40 Thlr.

Magdeburg, den 27. August. Weizen 51—42 Thlr. Roggen 34—32 Thlr. Gerste 25½—22 Thlr. Hafer 22—20 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 25½—26 Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Ernte-Berichte.

Leobschütz, 24. August. Der Mäusefraß im Herbste v. J. hat den Wintersaaten, namentlich aber den Roggenfeldern, ungemein geschadet, nun kamen die Frühjahrfröste, die noch vollends dasjenige zu Schanden machten, was die Mäuse unbeschadet ließen. Ganze Strecken von Roggensaaten mußten im Frühjahr theils ganz, theils zum Theil umgeackert werden. — Bei Weizen war dies derselbe Fall, doch nicht in so ausgedehntem Umfange. Wie die Witterung nachträglich auf diese beiden Fruchtgattungen nachtheilig einwirkte, ist zur Genüge bekannt. Die Ernte ist nun vorüber und wir übertreiben wahrlich nicht, wenn wir behaupten, daß ⅓ der Landleute nicht so viel Roggen eingebracht haben, um die neue Saat zu bestellen und den Haushalt zu versorgen, ⅓ hingegen haben so viel, um darin zu genügen, und nur ⅓ wird uns mit seinem Ueberfluß aushelfen können. Wir haben demnach bezüglich des Roggens kaum die Hälfte so viel, als vor. Jahr. Bei Weizen würde der Ausfall nur um ⅓ gegen vor. Jahr sich herausstellen. Gerste und Hafer liefert einen guten Ertrag. Erbsen sind bis jetzt noch gar nicht von neuer Ernte zum Vorschein gekommen. — Wenn unsere Roggen-Preise noch nicht einen höheren Werth erreicht haben, so liegt es blos darin, weil wir von unserer benachbarten österreich. Grenze sehr stark mit alten Vorräthen versorgt werden.

Posen, den 22. August. Nach dem übereinstimmenden Urtheil aus allen Kreisen des Großherzogthums ist die heurige Ernte nicht nur weit hinter den früher gehegten Erwartungen zurückgeblieben, sondern sie erreicht den gewöhnlichen Durchschnitt so wenig, daß sie schon zu den Mißernten gerechnet werden muß. Der Strohbetrag ist bei allen Getreidearten reichlich, allein sie schütten nicht, wie der Landwirth zu sagen pflegt, d. h. der Körnerertrag ist gering. Erbsen sind völlig mißrathen und nicht viel [illegible]

[illegible] unbedeutendes Steigen der Preise, als die Gutsbesitzer fast alle ihre alten Bestände haben verkaufen müssen, um die Landschafts-Zinsen 2c. zu bezahlen.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 26. August 1850.

August 25.: Schiffer Buchholz von Stettin nach Berlin an Sobernheim mit 60 Roggen; Schiffer Krüger von Stettin nach Berlin an Mühlberg mit 60 Roggen; Schiffer Götze von Stettin nach Berlin an Mühlberg mit 60 Roggen; Schiffer Schmidt von Stettin nach Berlin an Philipp mit 60 Roggen; Schiffer Gustavus von Landsberg nach Berlin an Lesser mit 60 Roggen; Schiffer Ernst von Czernikow nach Berlin an Saling mit 48 Roggen; Schiffer Grühn von Czernikow nach Berlin an Noack mit 45 Weizen. August 26.: Schiffer Weise von Stettin nach Berlin an Mühlberg mit 60 Roggen; Schiffer Rummel von Stettin nach Berlin an Herz mit 44 Oelsaat; Schiffer Heinrich von Stettin nach Berlin an Mundt mit 69 Gerste; Schiffer Thormann von Thorn nach Berlin an Güterbock mit 50 Oelsaat; Schiffer Lippert von Stettin nach Steinforth an Bender mit 52 Roggen; Schiffer Zeuge von Stettin nach Steinforth an Bender mit 50 Roggen; Schiffer Heidemann von Demmin nach Brandenburg an Kiesel mit 41½ Oelsaat; Schiffer Futh von Stettin nach Brandenburg an Schönert mit 43 Oelsaat; Schiffer Weber von Stettin nach Berlin an Philipp mit 50 Roggen; Schiffer Christ von Stettin nach Berlin an Bertinetti mit 46 Roggen. Zusammen 45 Weizen, 606 Roggen, 69 Gerste und 178½ Oelsaat.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Zur deutschen Frage.
Deutschland. Preußen. Berlin: Hiesige Presse. Ansprache an die Gemeinde-Wähler. Notizen. Städtisches. — Potsdam: Die Feldmanöver des Garde-Corps. — Königsberg: Evangelischer Verein. Hinrichtung. — Danzig: Dampfschifffahrt. — Posen: Landwirthschaftliche Credit-Anstalt. — Sagan: Lehrer-Conferenz. — Wetzlar: Prinz v. Preußen. — Köln: Baron v. Haynau. — Landkreis Köln: Gemeindewahlen. — Bonn: Prinz Friedrich Wilhelm.
Wien: Vermischtes. — Würzburg: Nach Schleswig-Holstein. — Stuttgart: Vorbereitungen zu den Wahlen. — Frankfurt: Friedens-Congreß. Plenar-Versammlung. Notizen. — Darmstadt: Joh. Stauff's Geständniß. — Kassel: Eröffnung des Landtags. — Mainz: Hohe Gäste. — Dresden: Militairisches. Prügelei. Revision des Strafverfahrens. — Gotha: Abgeordnetenversammlung. — Weimar: Statue Herders. — Eisenach: Burschentag. — Braunschweig: Cholera. — Hannover: Todesfall. — Schwerin: Architekten-Versammlung. — Wittenburg: Fremde Einquartierung. — Hamburg: Tel. Dep.
Ausland. Frankreich. Paris: Die Aera der Cäsaren. Die Rede zu Straßburg. Vermischtes.
Großbritannien. London: Vertrag mit Nord-Amerika. Notizen.
Italien. Turin: Der König krank. Giovine Bianchi. Eine angebliche Note Antonelli's.
Schweiz. Freiburg: Petition. — Bern: Näheres über die [illegible]
Schweden. Stockholm: Vermischtes.
Griechenland. Athen: Neues Ministerium.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße Nr. 5.